



Inland.

Berlin, 22. Jan. Des Königs Majestät haben geruht, dem Friedensrichter Schumm zu Zell und dem Notar Münch zu Pold den Charakter von Justizräthen beizulegen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. Jan. (Privatmth.) Die bis heute hier eingegangenen Nachrichten aus Holland über die von den Generalstaaten seit ihrem Wiederausammentritt gepflogenen Verhandlungen eröffnen eben keine sehr befriedigende Aussicht für die demnächstige Lösung der im Schooße dieser Versammlung am Schlusse des vorigen Jahres zur Sprache gebrachten Verfassungsfrage. Eine Thatsache jedoch steht unzweifelhaft fest: dies ist die loyale Ergebenheit des holländischen Volkes gegen das Haus Oranien, insbesondere aber gegen König Wilhelm. In Folge dieser Gesinnung, so geben vertrauliche Privatschreiben zu erkennen, die wir Gelegenheit hatten einzusehen, wäre im äußersten Falle vielmehr zu erwarten, daß die jetzt bewegte Frage einstweilen in der Schwebe verbleibe, als daß der Disfens darüber die Dinge auf die Spitze triebe. Jene Briefsteller behandeln sogar, wenigstens theilweise, die gegenwärtige Aufregung als einen Sturm im Wasserglase, dem die Bevölkerung Hollands, namentlich die reichen Handels- und Gewerbetheute, mit einer gewissen Gleichgültigkeit zusehen, die ein Gefühl von Behaglichkeit verriethe, das von politischen Streitfragen wenig berührt werde. — Mit Bezugnahme auf die Geldverhältnisse wird noch bemerkt, daß der Ueberfluß an baaren Fonds, der auch die Bank in den Stand gesetzt, den Diskonto auf einmal um 1½ pSt. zu erniedrigen, von den starken Zinszahlungen herrührten, welche die Kapitalisten zu jedem Halbjahrwechsel bezögen. Bei der Wahrscheinlichkeit einer nahe bevorstehenden, sehr belangreichen Finanzoperation hätten sie nun vorgezogen, die betreffenden Summen auf Diskontopapiere einstweilen anzulegen, um solche für die Bethätigung bei jener Operation zur bereiten Verfügung zu haben. — Die sich einander widersprechenden Nachrichten in Betreff des Standes der orientalischen Frage haben unsere Salonpolitiker weniger über deren endliche Lösung, als vielmehr über die Wege irre gemacht, die zu dem Ziele führen möchten. Vergebens forschten sie in den französischen Kammerverhandlungen nach einem Leitfaden, um sich in diesem Labyrinth widersprechender Nachrichten und mehr oder minder gewagten Hypothesen zu recht zu finden. Nur aus den Aeußerungen des Conferenzpräsidenten wollen sie ein Argument ergrübeln, daß die Unterhandlungen in London noch nicht jene Resultate herbeigeführt haben, die öffentliche Blätter schon vor mehreren Wochen mit großer Bestimmtheit angaben. — Inzwischen steigen von den hier gangbaren Staatseffektenforten die Kurse der österreichischen Papiere am nachhaltigsten. Der Anstoß dazu kommt aus Wien selber. In dieser Thatsache nun will man, seltsamer Weise, einen Grund finden, daß bei dem Widerspruche, in welchem häufig die Privatkorrespondenzen aus London mit denen aus Wien stehen, legerer ein höherer Grad von Glaubwürdigkeit beizulegen sei. Man führt als Argument noch an, daß bei den Börsenoperationen in Wien häufig Personen betheilt seien, deren hohe gesellschaftliche Stellung sie in den Stand setze, tiefere Blicke in die politischen Verhältnisse zu werfen, als der dem Handelsstande ausschließlich angehörende Haufe der Börsenmänner es vermöchte. Ihrer jetzt besonders regen Theilnahme an jenen Operationen aber wäre, wie Handelsbriefe melden, das jetzige Steigen der österreichischen Effektenkurse vornehmlich zuzuschreiben. Sohin müßten sie denn wohl der Ansicht sein, daß die vom österreichischen Kabinete zur Pacification des Orients gethanen Schritte am sichersten und schnellsten zum Ziele führen würden. — Die vor nicht gar lange noch für

Anfang Februar erwartete Rückkunft des k. österreichischen Bundespräsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, hat nach den jüngsten Privatschreiben aus Wien einen Verzug erfahren, so daß sich vermuthen noch gar nicht genau bestimmen läßt, wenn die Rückkunft dieses Diplomaten erfolgen möchte. Die Wiederaufnahme der Sitzungen der Bundesversammlung soll dagegen zu Anfang Februars ganz gewiß statthaben. — Von allen Gerüchten, die hier früher wegen nahe bevorstehenden Gesandtenwechsels umliefen, hat sich bis jetzt noch keines bestätigt, vielmehr ist unser diplomatisches Corps, mit Ausnahme der k. großbritannischen Gesandtschaft und der sechszehnten Stimme im Bundesstage, jetzt vollständig beisammen. Für jene Gesandtschaft besorgt einstweilen Hr. Molegneur die Geschäfte; wegen der Besetzung der 16ten Stimme aber werden noch Unterhandlungen zwischen den dabei theilnehmenden Regierungen gepflogen. — Die Unfälle auf unserer Eisenbahn mehren sich. Inzwischen sind dieselben nicht geeignet, das gute Vertrauen zu dem Erfolge dieses Unternehmens zu beeinträchtigen. Es ist dieses Vertrauen vielmehr kürzlich noch dadurch gesteigert worden, daß, wie man erfährt, die im nächstkommenden April für die Aktionaire bestimmte Dividende 1 Fl. 48 Kr. mehr beträgt, als ihnen im vorigen Jahre bezahlt wurde. Die Kurse der Aktien werden somit zu 44 Fl. 40 Kr. für das Stück angesetzt, obwohl man sich nicht verhehlen kann, daß jene Dividende, die hiernach im Ganzen 8 Fl. 3 Kr. für die Aktie von 250 Fl. sohin etwas mehr als 3 pSt. des Anlagekapitals beträgt, ganz gewiß nicht von dem seitherigen Reinertrag der Bahn selber herrühren kann, vielmehr aus andern Quellen geschöpft sein muß. — Es scheint als wolle sich das Publikum in diesem Winter für das so lange entbehrte Vergnügen der Maskenbälle entschädigen. Auf dem am letzten Mittwoch im Theater gegebenen Maskenballe für den, beiläufig bemerkt, etwa 800 zahlende Einlasskarten zu 2 Fl. das Stück abgesetzt wurden, folgt heute schon wieder ein anderer, den eine geschlossene Tanzgesellschaft im Saale des Weidenbusches veranstaltet hat. Unsere Wohlthätigkeitsanstalten stehen sich am Besten dabei, da für jeden Maskenball 100 Reichsthaler an dieselben entrichtet werden muß.

Konstanz, 14. Jan. Die heutigen „Seeblätter“ bringen einen Artikel, betitelt: „Badische Censur-Verhältnisse“, in welchem es also heißt: „Wir haben vorgestern, auf die höchste Verordnung vom 7. d. M. bauend, einen frohen Blick in die Zukunft gethan. Hiermit beeilen wir uns, das Bekenntniß abzugeben, daß ein sanguinisches Temperament allzugroßes Vertrauen auf die günstigen Gefinnungen der Staatsverwaltung in uns erweckte, und so irre führte. Gestern wurden die Redactoren der hiesigen Blätter auf das Bezirksamt berufen und ihnen eine Censur-Ordnung von vier Druckseiten vorgelesen, die außer dem auch in der höchsten Verordnung enthaltenen Vorderfah der „freimüthigen Besprechung“ gar nichts enthält, als eine Zusammenstellung der bisherigen in Scriptis vorhandenen Verordnungen über die Censur und eine solche Menge specieller und allgemeiner Vorbehalte, daß wir uns getrauen würden, die widersinnigsten Censurstreiche damit zu rechtfertigen. Es wird hinlänglich sein, wenn wir unsern Lesern vorläufig bemerken, daß z. B. Discussionen über kirchliche Angelegenheiten, selbst wenn sie als polemische Abhandlungen und in ihrer Form durchaus unanständig erscheinen, nicht für zulässig erachtet werden in Blättern, welche für das Volk bestimmt sind. Desgleichen unterliegen Auszüge aus den landständischen Protokollen dem Censur-Reglement. Eine Abschrift dieser Censurordnung wurde uns vorläufig verweigert, wahrscheinlich weil man unserm Gedächtnisse zutraute, daß das Vorgelesene sich ihm schnell genug einprägen werde, was jedoch bloß hinsichtlich des eigenthümlichen

Gefühls, welches dasselbe in uns erweckte, der Fall ist. Wir haben uns jedoch eine solche Abschrift höhern Orts erbeten, und werden, wenn wir so glücklich sind, sie zu erhalten, die Censurordnung in unsern Blättern (versteht sich, wenn der Censor es erlaubt) einer sehr anständigen und freimüthigen Discussion unterwerfen; jedenfalls aber dieselbe öffentlich besprechen. Wir sind weit entfernt, uns mit dieser Censurordnung auch nur vorläufig zufrieden zu stellen, und werden, wie auch die praktische Uebung derselben sein möge, alle gesetzlichen Mittel und Wege ergreifen, um einen rechtlichen, der Willkühr entzogenen Boden für die Pressverhältnisse zu erlangen.“ — Zu diesem Artikel macht der Censor in Konstanz folgende Bemerkung: „Die berührte Instruction trifft allerdings Vorsorge gegen wirkliche Mißbräuche der Presse. Bei einer vernünftigen Auslegung jedoch kann sie mit der in der höchsten Verordnung vom 7ten d. M. zugesicherten freimüthigen und anständigen Besprechung, insbesondere der innern Zustände des Großherzogthums, vollkommen zusammen bestehen.“

Eine Todesahnung der Herzogin Marie von Württemberg, geb. Herzogin von Orleans. (Nach dem Berichte eines Augenzeugen, mitgetheilt von Ludwig Storch in „Ewalds Europa.“)

Es ist Frankreich und Deutschland bekannt, daß Marie von Orleans eine jener fein organisirten Naturen war, die ihre zarten Gefühlsfäden weit in die Unendlichkeit hinausrecken. Wir können mit wehmüthigem Stolz von dieser allzu früh dahin geschiedenen hohen Frau sagen, daß sie nicht erst durch die Wahl ihres Herzens eine Deutsche geworden, daß sie es, ihrem innern Gemüthsleben, ihren seelischen Bedingungen nach, stets gewesen war. Darum fand sie sich auch so unwiderstehlich zu unsern Dichtern hingezogen, und Schiller, der keusche Hohepriester des heiligsten Deutschtums, war bald ihr Lieblingsdichter geworden.

Gleich nach Weihnachten folgte die Herzogin dem Hofe nach Gotha, helter, glücklich und ganz ihrem Gatten lebend, an dem sie mit einer rührenden, kindlichen Zärtlichkeit hing. Man hatte wohl in Gotha die Hoffnung laut werden lassen, die reiche Königstochter werde ein glänzendes Haus machen und viel buntes Leben in unsere monotone, prüde, sich gern großstädtisch gebende Kleinstädterei bringen; die Meisten dachten an brillante Vergnügen, die wenigen Bessern, die erkannt haben, woran unser matt dahinschleichendes sociales Leben krank ist, an einen geistigen Höhenpunkt, der die edelsten Kräfte an sich zu ziehen, zu fesseln, und geistige Interessen anzuregen und festzuhalten vermöchte. Diese wünschten, daß die Sonne, welche uns in der hochgebildeten Herzogin aufging, die trüben Nebel eines allmählich bei uns eingeschlichenen Coteriewesens zerstreuen und eine warme, hellere, gesellige Allgemeinheit herbeiführen möchte. Die Einen wie die Anderen täuschten sich: Die Strahlen dieses schönen Gestirns verklärten nur die stillen, traulichen Räume ihres Hauses. — Die geniale Marie von Frankreich wollte nichts weiter sein, als eine liebende Gattin, eine glückliche und beglückende Hausfrau. Wer darf sie darum tadeln? Es ist wahr, die Fürsten haben Pflichten für die Allgemeinheit; sie müssen, wenn sie den Segen, auf welchen die Welt gerechte Ansprüche hat, wirklich hervorgerufen wollen, Allen gehören; aber man pflegt bei solchen an sie gestellten Anforderungen allzu sehr zu vergessen, daß sie Menschen sind, wie wir, die nur in einer weissen Beschränkung das Glück des Herzens finden können. Und wer dürfte es einem Menschen übel nehmen, wenn er glücklich sein will? Welcher Billige wird darum zürnen, wenn jene, die wir nur zu oft als Halbgötter betrachten, über dem Menschen den Fürsten vergessen? Die Herzogin Marie nahm das stille Glück jeder deutschen Hausfrau in Anspruch; sie wollte nur sich, ihrem Gatten und dessen hohen Verwandten angehören. Wohl

ihr, daß sie es gleichsam in einer dunkeln Vorahnung that, und die kurze Stunde, die ihr die unerbittliche Parze nur vergönnte, mit der seligen Befriedigung ihres tiefen, gefühlvollen Herzens ausfüllte. So hat sie das „irdische Glück genossen“, sie hat „gelebt und geliebt.“ — Der regierende Herzog hatte dem hohen Paare ein kleines Palais eingeräumt, welches am äußersten Ende der siebeleber Vorstadt an der Straße nach dem Gebirge gelegen ist und eine schöne Aussicht auf die blaue Kette des nordwestlichen Thüringerwaldes gewährt. Dieses im Jahr 1784 nach dem Plane des Geheimenraths von Thümmel vom Prinzen August von Gotha, Bruder des Herzogs Ernst II., im italienischen Geschmack aufgeführte Haus ist kaum mehr als eine Villa zu nennen; es besteht nur aus zwei Stockwerken, deren oberes sogar nur ein Halbgeschos ist. Aber gerade diese räumliche Beschränkung entsprach den Wünschen der Herzogin; hier hatte sie ihr Glück recht eng beisammen, es verlor sich nicht in einer unüberschaubaren Reihe prächtiger Gemächer; sie wohnte hier allein mit dem geliebten Gatten, ihre Zimmer waren dicht an den seinigen, und sie konnte in diesem Hause ganz deutsche Hausfrau sein.

Wenige Tage nach ihrer häuslichen Einrichtung in ihrer neuen Wohnung fiel das Geburtstagsfest des regierenden Herzogs, am 2. Januar 1838. Die Herzogin Marie hatte sich sehr auf diesen Tag gefreut, und in der unschuldigen Freude ihres Herzens glich sie einem holden, harmlosen Kinde. Sie hatte mit ihren kunstbegabten Händen dem Herzog ein Rückenpolster zum Geschenk gestickt, und war den ganzen Tag heiter und froh. Reizend geschmückt fuhr sie gegen Abend zur Tafel auf das Residenzschloß. In ihrem Haare wiegte sich ein kostbarer Brillantschmuck, den sie als Geschenk ihres Vaters vorzüglich liebte. Der Schmuck war durch die Kunst des Haarträuers so gut als möglich befestigt, und hatte auf ähnliche Weise schon oft ihr schönes Haupt geziert, ohne daß ihr jemals der mindeste Unfall damit begegnet wäre. Diesmal war sie kaum in die Zimmer der regierenden Herzogin eingetreten, als ein Theil des Schmuckes ihr plötzlich ohne alle äußere Veranlassung vom Kopfe fiel und in Unordnung über Steine und Schläfe herabhing. Sie ward bleich und zeigte eine Unruhe, die mit dem Ereigniß selbst in keinem Verhältnisse stand. Einige Hofdamen waren sogleich bereit, den kleinen Schaden wieder gut zu machen; aber so fest sie auch den Schmuck wieder mit Nadeln gesteckt zu haben vermeinten, die junge Herzogin hatte kaum einige Schritte gethan, als der Schmuck zur größten Bestürzung seiner Besitzerin auch schon wieder herabfiel. „O, mein Vater! mein Vater!“ rief sie in seltener Aufregung. „Es ist meinem Vater ein Unglück begegnet; er ist heute, jetzt eben ermordet worden und der Vossheit seiner Feinde erlegen.“ Diese in lebhafter Angst gesprochenen Worte theilten die Unruhe der Sprecherin ihrer ganzen Umgebung mit. Die regierende Herzogin und die Hofdamen bemühten sich, der Herzogin Marie diese seltsame und schauerliche Ahnung auszureiben, und geschickte Hände waren abermals bemüht, den Schmuck im Haare zu befestigen. Der Eindruck, welchen der Ausruf der hohen Frau auf die Gemüther umher gemacht hatte, war aber zu erschütternd, als daß er dem regierenden Herzog verborgen geblieben wäre. Gleich darauf trat zu diesem sein Friseur, ein Pariser, dem die Herzogin Marie gnädig gesinnt war. Gehen Sie auf die Zimmer der Herzogin,“ befahl diesem der Herzog, „und bringen Sie den Kopfschmuck meiner Schwägerin in Ordnung, mit dem sie ein so sehr beunruhigendes kleines Unglück gehabt hat.“ Der seiner Kunst sehr mächtige Friseur kam diesem Befehle sogleich nach; er fand die Herzogin Marie wie verwandelt. Sie erzählte ihm mit kurzen Worten ihren Unfall und fügte hinzu: „Sie, als Franzose, wissen, was es zu bedeuten hat, wenn Einem an solchem Festtage ein Derangement des Putzes begegnet, zumal wenn man im Begriffe ist, zur Tafel zu gehen. Noch größer ist das Unglück, wenn diese Störung den Kopfschmuck betrifft, und mir muß es gerade mit diesem Schmucke begegnen! O Gott, ich weiß, es bedeutet ein entsetzliches Unglück!“ — Dieser quälende Gedanke war ihr nicht auszureiben, und obgleich sie schwieg, hat sie später doch versichert, sie sei überzeugt gewesen, das Leben ihres Vaters sei einem Mordanschlage erlegen. — Auffallend ist es, daß der Schmuck auch dann noch nicht hielt, als ihn der Friseur befestigt hatte; erst ungewöhnliche Bände konnten ihn in den Locken des reizenden Hauptes fesseln. Die Heiterkeit der jungen Herzogin war dahin; man sah sie den ganzen Abend verstimmt in sich gekehrt, und zuweilen aus tiefer Brust seufzend. — Drei Wochen später, am Morgen des 26. Januar, früh nach sieben Uhr, wollte sich die Herzogin, in ihrem ringsum mit Mouffelin rund ausdrapirten Schlafzimmer im Bette liegend, die Chocolade mit einer Spirituslampe selbst bereiten, wie sie zu thun gewohnt war. Sie pflegte dazu zu lesen. Sei es nun, daß die Spirituslampe übergelaufen oder umgeworfen wurde, genug, die Herzogin nahm plötzlich eine ungewöhnliche Helle wahr: sie sah vom Buche aufhinter sich und erblickte mit Entsetzen im Nu die Mouffelin-Draperien des ganzen Zimmers in Flammen aufgehen. Die Unglückliche hatte kaum Zeit, aus dem Bette zu springen und aus dem Zimmer zu flüchten, das Feuer war ihr auf der Ferse, und mit dersel-

ben Schnelligkeit stand auch schon das anstoßende Zimmer in Brand. Da sie in graufiger Flucht, halb bewußtlos, die Thüren der Zimmer hinter sich offen ließ, so verbreitete sich das Feuer schnell von einem in das andere. Die Herzogin lief die Treppe hinab, im tiefsten Nachnegligi, mit unbedeckten Füßen, und kam so bis auf die eisbedeckten Stufen vor der Thüre des Palais. Hier fand sie wenige Minuten darauf ihr verzweiflungsvoll suchender Gatte, und trug sie auf seinen Armen in ein benachbartes Haus, wo sie sogleich in ein warmes Bett gebracht wurde. Die rasche Hülfe der Bewohner Gotha's wehrte der Flamme, weiter um sich zu greifen; nur die Zimmer des oberen Stockwerkes brannten aus. Aber es gingen dabei große unerseßliche Schätze verloren, kostbare Kunstsammlungen der Herzogin. Auch ihre Garderobe und theilweise ihr reicher Schmuck wurden von den Flammen zerstört. Aengstlich fragte sie nach dem Brillantschmuck, den sie am 2. Januar im Haare getragen: er war vernichtet. Dieser Umstand schien sie am meisten zu kümmern. Andere werthvolle Gegenstände, selbst Schmucksachen, waren gerettet worden. Sie verbarg ihren ahnungsvollen Kummer dem geliebten Gatten, um ihn nicht zu betrüben, aber sie soll einer vertrauten Kammerfrau geäußert haben: der Verlust des Schmuckes, an welchen sich wichtige Familien-Erinnerungen knüpften, steigerte ihre vom 2. Januar an gehegte Ahnung, daß ihr ein großes Unglück bevorstehe, zur gräßlichen Gewißheit. Da sie damals zuerst Mutterhoffnungen zu hegen begann, so durchslog sie der trübe Gedanke, diese ihr so bedeutungsvollen Vorzeichen möchten wohl gar ihrem eigenen Leben gelten. Und so war es auch. Der durch den Brand empfangene schreckliche Eindruck setzte sich als nagender Wurm an die Blüthe ihres Lebens. Sie schenkte zwar einem gesunden Prinzen zu Paris, wohin es sie unwiderstehlich zurückzog, das Leben, worauf das übrige aber nur desto schneller dahin welkte. Es ist bekannt, wie sie von den Ärzten erst nach Genua, und dann, schon todtkrank, nach Pisa geschickt wurde.

Tief erschütternd ist der unheimliche Umstand, daß die Herzogin Marie am 2. Januar 1839 Abends ganz zu derselben Zeit den letzten Todeskampf zu Pisa kämpfte, zu welcher ihr ein Jahr zuvor an demselben Tage der Brillantschmuck vom Kopfe fiel und böse Ahnung ihr den ersten Gistropfen in den Becher der festlichen Freude trauerte.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Jan. Die letzten Nachrichten von der Expedition des General-Lieutenants Perowsky sind noch aus der Kirgis-Steppe datirt, wo die Truppen mit dem Ungemache der Witterung zu kämpfen hatten. Gleichwohl fehlt es ihnen an nichts, da die bei der Expedition befindlichen 12,000 (nicht, wie es früher hieß, 8000) Kameras alles Nöthige bei sich führen, was den Zustand und die Stimmung der Soldaten nach Wunsch erhält. Man glaubt, daß die Expedition bereits vor einigen Tagen das Schonan Chima erreicht haben werde und sieht den nächsten Nachrichten von dort entgegen. — Der Handelszeitung zufolge, sind vom 28. November bis zum 1. Dezember v. J. vom Tauschhofe in Petropaulowsk zwei Karawanen abgegangen, von denen die eine, aus 538 Kamarelen bestehend, für die Stadt Taschkend, und die andere, 203 Wagen zählend, nach der Kirgis-Steppe bestimmt war.

Wir haben hier jetzt ungewöhnlich gelinde Witterung (am 13. Januar 2 Grad Wärme) bei anhaltendem Südwestwinde.

Schlesisch-Polnische Grenze, 12. Januar. Mit eben derselben Zuversicht, als zu einer früheren Epoche öffentliche Blätter den Zahlbestand der Russischen Truppen im Königreich Polen auf einen Belauf angaben, der die Absicht andeuten sollte, den Westen Europa's mit Krieg zu überziehen, setzen eben dieselben Blätter deren jetzigen Bestand auf eine so kleine Zahl an, daß man kaum begreift, wie mit derselben der gewöhnliche Garnisonsdienst in dem weiten Lande versehen werden kann. Wie bei der früheren Angabe, so liegt auch bei der gegenwärtigen offenbar eine hinterhältige Absicht zu Grunde, die jedoch näher zu bezeichnen, als überflüssig erscheint. Dagegen möchten folgende Thatfachen zur Berichtigung dieser Angabe führen: Man erinnert sich noch wohl, daß die in Polen stationirten Regimenter, mit Ausnahme der Festungsbefestigungen, zu dem großen Lust- und Uebungs-Lager bei Borodino im vorigen Spätsommer begezogen wurden. Von diesen Truppen nun ist etwas mehr, als die Hälfte, nicht wieder nach dem Königreich Polen zurückgekehrt, sondern man wies denselben Kantonnirungen in Polhynien und Podolien an. Hier stehen diese Truppen noch jetzt, ohne jedoch aufgehört zu haben, zu der unter den direkten Befehlen des General-Gouverneurs und Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, gehörenden Heeresabtheilung zu stehen. Freylich nicht, so beläuft sich, in Folge dieser Dislocationen, die im eigentlichen Polen vertheilte Truppenzahl, einschließlich der Festungsbefestigungen, auf etwa 30,000 Mann, mit den in vorgedachten Provinzen dislocirten Regimentern aber mag dieselbe wohl 45,000 Mann betragen, eine Stärke, welche die Armee

in Polen schon seit mehreren Jahren niemals überstieg. Die Motive dieser Dislocationen sind allein ökonomischer Natur, da im Königreiche die Truppenverpflegung der Regierung höher zu stehen kommt, als in jenen Provinzen. Ob die Russische Regierung mit dieser Maßregel nun noch die Absicht verknüpft, den Polen einen Beweis ihres Vertrauens zu geben, wissen wir nicht; wohl aber gewahrt der wohlgesinnte Theil der Bevölkerung sehr gern eine solche Absicht, im Hintergrunde wenigstens; und somit steigert sich dadurch auch ihr Vertrauen zur Regierung. Die ruhige und besonnene Mehrheit der Bevölkerung Polens beschränkt ihre Wünsche auf Erhöhung des materiellen Wohls und die Bewahrung derjenigen Nationalität, die sich durch eigenthümliche Sprache, Literatur und Wissenschaft bedingt, und die alle politischen Wechselfälle der Völker überlebt. — Wie nahe nun die Erfüllung dieser Wünsche ist, dafür spricht eines Theiles die von der Regierung beabsichtigte und unterstützte Eröffnung einer Eisenbahn-Verbindung Polens mit den Ostseer-Küsten, zu deren Ausführung die Polnische Nationalbank mitwirken wird. Andern Theils wird glaubwürdig versichert, daß, in Folge der vom Minister der Volksausklärung während seiner letzten Anwesenheit in Warschau gemachten Verheißungen, bereits allerhöchsten Orts ein Vortrag von demselben erstattet worden ist, der mit jenen Verheißungen in vollkommenster Uebereinstimmung steht und dessen Resultate daher sich kaum bezweifeln lassen. (Erlf. Z.)

Großbritannien.

London, 15. Jan. Die Königin will, dem Vernehmen nach, bei Gelegenheit ihrer Vermählung dem Englischen Adel und dem diplomatischen Corps ein Bankett geben, welches an Pracht Alles überrreffen soll, was die Annalen der Englischen Feste aufzuweisen haben. Auf den Wunsch der Königin werden bei ihrer Vermählung alle Damen in Britische Fabrikate gekleidet erscheinen. Der Brautstaat Ihrer Majestät soll außerordentlich kostbar sein; der Werth des Spitzenbesatzes an ihrem Brautkleide wird allein auf 1000 Pfund Sterling angegeben. Bekanntlich ist der Königin auf der Civil-Liste eine jährliche Summe von 395,000 Pfd. ausgesetzt. Davon sind 60,000 Pfd. für ihre Privat-Chambre, also als Nadelgelder, 131,260 Pfd. für den Hofstaat, die höheren und niederen Hof-Beamten und die Dienerschaft, 172,500 Pfd. für die Hofhaltung, für Küche, Keller und Ställe, 23,200 Pfund für Utensilien und besondere Dienste, und 8040 Pfd. für keinen bestimmten Zweck angewiesen. Diese Summe, welche 10,000 Pfd. mehr beträgt, als die Civil-Liste Georg's IV., obgleich damals, wie radikale Blätter bemerken, das Geld einen noch geringeren Werth gehabt habe, wird von diesem Theil der Presse für vollkommen ausreichend gehalten, um auch noch die Bedürfnisse des Gemahls der Königin damit zu bestreiten, und so meinen denn diese Blätter, daß die Bewilligung einer besondern Appanage für den Prinzen Albrecht, der nicht, wie die Gemahlin eines Königs, einen eigenen Hofstaat zu halten brauche, gar nicht nöthig wäre, und daß man dem Lande unter den jetzigen Verhältnissen, wo schon so große Unzufriedenheit unter den arbeitenden Klassen herrsche und die Chartistischen Bewegungen deshalb immer mehr überhand nehmen, daher nicht noch eine Last aufbürden sollte.

Die heutigen Blätter sind alle mit den schon erwarteten Gerüchten von einem gestern Abend erwarteten Chartisten-Aufstand angefüllt. Man wollte unter Anderem wissen, daß es die Absicht dieser Partei sei, London an verschiedenen Stellen in Brand zu stecken; die Polizei war die ganze Nacht über auf ihren Posten, aber es ist zum Glück Alles ruhig geblieben. Die Vorkehrungen, welche von Seiten der Regierung und der städtischen Behörden für alle Fälle getroffen waren, werden allgemein gerühmt.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Das Einbringen des Conversion-Gesetzes wird von den Wohlunterrichteten als eine bloße Finte betrachtet. Die Börse nimmt daher gar keine Notiz von demselben. Der betreffende Entwurf lautet folgendermaßen: Artikel 1. Vom Datum der Promulgation des gegenwärtigen Gesetzes ab ist der Finanzminister ermächtigt, diejenigen der in das große Buch der öffentlichen Schulden eingetragenen Renten, die ihr Pari überschritten haben, zurückzuzahlen. Die Operation wird entweder mittelst direkter Zurückzahlung oder mittelst Negozirung neuer Renten, oder mittelst Austausch von Obligationen stattfinden. — Artikel 2. Keine jener Operationen kann stattfinden, bevor nicht die Rentenbesitzer aufgefordert worden sind, zwischen der Rückforderung des Nominal-Kapitals oder der Umschreibung in neue Renten zu wählen. — Artikel 3. Die Rückzahlung der 5proc. Renten kann nur unter folgenden Bedingungen stattfinden: sie muß als definitives Resultat wenigstens eine Verminderung von 50 Centimen auf 5 Fr. Rente ergeben, und das Kapital der an die Stelle tretenden Renten darf nicht über 20 pCt. erhöht werden. Indes werden diejenigen Inhaber 5proc. Renten, welche im Augenblicke der Annahme einer neuen Obligation erklären, daß sie auf das

verminderte Kapital den Zinsfuß von 5 pCt. beizubehalten wünschten, dieses Recht unter der Bedingung erlangen, daß bei der jedesmaligen Bezahlung der halbjährigen Zinsen ihnen das Kapital verhältnißmäßig vermindert abgerechnet wird, und daß, im Fall ihre Renten in die dritte Hand übergehen, alsdann die verminderte Einzahlung eintritt. Die neu zu kreirenden Renten können erst nach zehn Jahren wieder eine Minderrung erleiden. — Artikel 4. Die Rückzahlung der Renten, für welche die Konversion nicht angenommen ist, kann serienweise bewerkstelligt werden. Ueber die Art und Form dieser Serien-Verloosung wird später durch königliche Ordonnanz das Weitere festgesetzt werden. Es wird angenommen, daß jeder Renten-Inhaber, der bis zu einem bestimmten Termine keine Wahl getroffen hat, in die Konversion willigt. — Artikel 5. Der Finanz-Minister wird ermächtigt, zur Zurückzahlung der Renten Schatzscheine auszugeben, und über den Reserve-Fonds der Amortisations-Kasse zu verfügen. — Artikel 6. Der, den zurückgezählten oder konvertirten Renten gebührende Amortisations-Antheil wird auf die in ihre Stelle getretenen neuen Renten übertragen werden. — Herr Passy selbst scheint zu fühlen, daß sich seinem Lieblingsplane unübersteigliche Hindernisse in den Weg stellen, da er der Regierung die Mittel vorbehalten hat, selbst nach Annahme des Gesetzes die Ausführung desselben auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Herr von Billele war darin entschledener. Er erklärte, daß jeder, der sein Kapital zurückhaben wolle, es sogleich erhalten könne. Herr Passy dagegen hält sich die serienweise Verloosung der nicht konvertirten Renten vor, so daß, wenn irgend ein ernstes Ereigniß eintreten sollte, jene Verloosung noch immer auf unbestimmte Zeit verschoben werden könnte. Die Deputirten-Kammer wird vermuthlich dieses nichtsagende Gesetz annehmen; die Pairs-Kammer könnte es ohne Gefahr ebenfalls, wird es aber schwerlich thun, und somit ist man berechtigt zu glauben, daß Herr Passy den Entwurf nur vorgelegt hat, um sich wenigstens den Anschein der Konsequenz in seinen Meinungen zu erhalten. Selbstsam bleibt es allerdings, daß Frankreich, welches sich in jeder Beziehung als an die Spitze aller Fortschritte in Europa gestellt glaubt, eine ersprießliche Maßregel nicht durchführen kann oder will, welche in allen anderen Europäischen Staaten ohne die geringste Schwierigkeit ins Werk gesetzt worden ist. — So unsicher also die Realisirung dieses Entwurfes ist, so gewiß ist ein Deficit von 78 Millionen, über welches Hr. Passy leicht hinweggeht. Seit 1837 bis 1841 (natürlich wie es vom Minister für dieses Jahr veranschlagt ist) ist das Budget von 1027 Millionen Fr. auf 1114 Millionen gestiegen. Der bedeutende Umfang der öffentlichen Bauten soll eine Hauptursache der in diesem Augenblicke etwas verwickelten Finanz-Verhältnisse Frankreichs sein. Herr Passy meint, eben darin sei die Beruhigung zu finden. Jene öffentlichen Bauten geschehen im allgemeinen Interesse, der allgemeine Wohlstand werde dadurch gefördert, und die Zukunft werde die Früchte tragen. Ob der Satz ganz richtig ist, mag dahin gestellt bleiben, und es soll nicht erörtert werden, ob die Ausgaben für öffentliche Bauten ihren heilsamen Zweck vollständig erreichen, wenn sie die Kräfte des Staats überschreiten. Aber eine Beruhigung gewährt ein Hinblick auf die französischen Finanzen für Europa; denn Bürgschaften für die Erhaltung des allgemeinen Friedens liegen unbedenklich in dem Budget für 1841! — Uebrigens hat die Kammer gestern schon wieder ihre gewöhnlichen gesetzgebenden Arbeiten begonnen; heute hält sie aber, sowie die Pairskammer, keine Sitzungen; der Pairs-Hof setzt dagegen die Verhöre der Angeklagten fort. Interessantes ist dabei noch nicht vorgekommen. — Auf künftigen Sonntag befürchtet man eine abermalige Manifestirung der Nationalgarde zu Gunsten der Wahlreform. Die legitimistischen und cabialen Blätter spornen zu solchen Kundgebungen nach Kräften an. Es ist ihnen darum zu thun, die Regierung zu Gewalt-Maßregeln zu zwingen. Sämmtliche Offiziere, welche vergangenen Sonntag an dem Zuge zu den 4 radikalen Abgeordneten Theil genommen, wollen, sowie der Hauptmann Valée (der ein Verwandter des Marschalls gleichen Namens sein soll) vor Gericht gestellt werden; sie haben deswegen an Marschall Gérard geschrieben. Bekanntlich ist von Seiten der Regierung schon ausgesprochen, daß sie vor den Präfecturath gestellt werden sollen; derselbe besteht aus dem Präfecten und 5 Präfecturräthen. Die ganze Angelegenheit erregt eine fatale Stimmung in Paris und verursacht viele Ungelegenheiten. Der Marschall Gérard und der Stab der Nationalgarde sind außerordentlich dadurch beschäftigt. Gestern fand deswegen auch ein großer Cabinets-Rath unter dem Vorstehe des Königs statt, dem auch der Marschall Gérard, Gen. Jacqueminot, der Präfect der Herzog von Orleans beizuhören. — Die Antwort des Königs auf die Adresse wurde diesmal nicht, wie sonst immer, aus dem Stegreife gehalten, sondern von Sr. Majestät abgelesen. Offenbar ist die Absicht dabei, den Oppositions-Blättern, die sonst über

jeden, bei Stegreifreden unvermeidlichen, lapsus linguae ein ungeheures Geschrei erhoben, keine Gelegenheit zum Tadel gegen die Person des Königs zu geben. — Der Herzog von Nemours wird sich nächstens nach Brüssel begeben. Man sagt, diese Reise hänge mit einem Project, diesen Prinzen mit einer deutschen Prinzessin zu verheirathen, zusammen. — Gen. Schramm hat sich am 12. d. von Toulon nach Algier eingeschifft. Die heute aus Toulouse vom 14. eingetroffenen Blätter und Briefe bestätigen die schon vorgestern hier bekannt gewordenen traurigen Vorfälle am 13ten in der Gemeinde Foix im Depart. der Ariege. Die Stadt hatte, wie die „Emancipation“ erzählt, zur Abhaltung des Viehmarktes ein Grundstück an sich gebracht, zu dessen Bezahlung eine Steuer aufs Vieh entrichtet werden sollte. Am 13. sollte ein deshalb ergangener Befehl in Vollzug gesetzt werden. Bis um 9 Uhr Morgens ging alles gut von Statten, aber dann fing man an, die 2 oder 3 aufgestellten Gendarmen und 12—13 Linienoldaten zu insultiren. Auf den kommandirenden Offizier wurde mit Steinen geworfen, und die Truppenabtheilung zog sich zurück. Gegen 11 Uhr kamen die ganze Gendarmenbrigade und ungefähr 150 Mann Linientruppen an, der Präfect und die Waixe standen an der Spitze. Im Augenblicke, wo Hr. Petit de Bontel, der Präfect, sprechen wollte, verwundeten Steinwürfe mehrere Soldaten, und der Präfect erhielt eine Wunde an der Lippe. Alsdann feuerten die Truppen. Neun Menschen wurden getödtet, 3 gefährlich und 14 oder 15 leicht verwundet. Die Gewehre und die Kanonen der Nationalgarde wurden in der Kaserne verwahrt, aus Furcht vor einem Handstreich. Die Offiziere der Nationalgarde wurden von den Behörden zusammenberufen. Nun befürchtet man, die Leute von La Barguillière und andere Bergbewohner möchten in die Stadt rücken. — Ein Schreiben aus Pamiers besagt, daß 40 Menschen getödtet wurden, und versichert, daß man die Aufforderung zum Auseinandergehen nicht vernommen. **Spanien.** Madrid, 10. Januar. Die Hof-Zeitung enthält in ihrer heutigen Nummer folgendes königliche Dekret: „In Erwägung der ausgedehnten Funktionen, die dem General-Capitain Don Baldomero Espartero, Herzog von Victoria, in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Nord-Armee und der vereinigten Armeen übertragen worden, und in Folge der Vorstellungen, die uns von dem erwähnten Espartero, in Betreff der von ihm ebenfalls versehenen Funktionen eines Vice-Königs von Navarra und General-Capitains der Baskischen Provinzen, gemacht worden sind, haben Wir, die Königin-Regentin, den General-Lieutenant Don Felipe Ribero, mit dessen Eifer Wir sehr zufrieden sind, zum Vice-König von Navarra und General-Capitain der Baskischen Provinzen ernannt und befehlen zugleich, daß dieser General interimistisch das Kommando der in jener Provinz befindlichen Truppen übernehme, die zur Nord-Armee gehören, über die der Herzog von Victoria den Oberbefehl behält. Im Palais, den 7. Januar 1840. Ich, die Königin-Regentin.“ **Niederlande.** Haag, 19. Januar. Die Herren Hope und Comp zu Amsterdam haben unterm 13. Januar die Anzeige von einer Anleihe von 5,500,000 Fl. zu 5 pCt. für Rechnung der „United States-Bank“ zu Philadelphia, veröffentlicht, welche bedeutende Bürgschaften für dieses Kapital deponirt hat. Diese Anleihe ist innerhalb 5 Jahren al pari rückzahlbar; die Obligationen werden zu 90 pCt. mit halbjährigen Coupons ausgegeben, deren erster Termin am 1. Juli 1840 verfällt. **Dänemark.** Kopenhagen, 17. Jan. Die Trauer-Feierlichkeit bei der Hinbringung der Leiche Königs Frederik des Sechsten nach Roskilde und ihrer Beisetzung daselbst ist in Uebereinstimmung mit dem anbefohlenen Ceremoniel vollzogen. **Osmantisches Reich.** Das Siebend. Wochenblatt vom 2. Januar meldet: „Unsere früher mitgetheilten Nachrichten über den Gesundheitszustand jenseits der Donau herwärts der Balkane haben sich vollkommen bestätigt. Die neuesten Mittheilungen vom 12. Decbr. versichern uns dagegen, daß in dem Dorfe Simila vom 25ten bis 30. Novbr. keine Pestansteckung mehr verspürt wurde. Nach den geflogenen Erhebungen sind in diesem Dorfe allein, seit dem Entstehen des Pestüfels bis zum 25. November im Ganzen 140 Personen, theils Christen und Türken gestorben. — Betreffend den Gesundheitszustand des Dorfes Sfetoi, so mangeln uns bis jetzt die weiteren Nachrichten gänzlich; aber wir hoffen bald auch hierüber die näheren Details zu erhalten. — Auch die Nachrichten aus Turtukani haben sich vollkommen bewährt gefunden, und am 1. Dezember sind noch 3 Personen daselbst, zwei Kinder des Hadgi Wlad und ein gewisser Kostia Manostaju an dem Pestübel gestorben. Nicht minder sind in Silistria bis zum 2. Dezember 3 Türken und ein Frauenzimmer von dem verheerenden Uebel hingerafft worden. — In den beiden Fürstenthümern

und in den Quarantainen derselben, wie auch in den Häfen von Gallaz und Braita stationirten Schiffen herrscht der befriedigendste Gesundheitszustand.“ **Amerika.** New-York, 24. Dez. In einigen Provinzen ist sehr viel Schnee gefallen, und in Massachusetts sollen ganze Häuser verschneit sein, so daß das Reisen mehrere Tage lang unmöglich war. — In den letzten Tagen haben hier sehr heftige Stürme gewüthet, bei welchem viele Menschen ums Leben gekommen sind. Zu Newbury, einem Hafen in Massachusetts, gingen 22 Schiffe zu Grunde, 32 wurden entmastet und von den Anker gerissen, und über 20 Individuen verloren dabei das Leben. **Lokales und Provinzielles.** Breslau, 24. Jan. Nach eingegangenen amtlichen Nachrichten ist in Oppeln am 22ten d. M. des Nachmittags nach 4 Uhr das Wasser der Oder bedeutend gestiegen, hat das Eis daselbst in Bewegung gesetzt, und es darf also auch hier auf ein Steigen des Wassers gerechnet werden. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 17 Fuß 9 Zoll, am Unter-Pegel 5 Fuß 6 Zoll. **Die Konzerte des Breslauer Künstler-Vereins.** nehmen unstreitig unter den Konzert-Aufführungen, welche uns im Laufe des Winters geboten werden, in Bezug auf die Gediegenheit der Leistungen den ersten Rang ein. Die Tendenz des Vereins: anerkannt klassische Werke mit möglichst vollkommener Technik und im Geiste des Komponisten aufzuführen, muß sowohl dem Publikum, dem sie einen wahrhaften Kunstgenuß verspricht, als auch den Künstlern selbst, denen das Studium ein Fortschreiten in der Kunst ist, großen Vortheil gewähren. Weder die Konzerte, welche durch geschlossene, wenn auch noch so große Privat-Vereine, noch die, welche durch außergewöhnliche Veranlassungen (z. B. durch reisende Künstler) hervorgerufen werden, können Gleiches bieten. Es liegt dies in der Natur der Sache. Die für das Konzert aufgestellten Geldmittel sind zu gering, als daß sie den Dirigenten erlaubten, ein zeitraubendes, genaues, bis ins kleinste Detail gehendes Studium der auszuführenden Kompositionen vorzunehmen, und wiederum die Resultate desselben in mehrfach wiederholten Quartett- und Generalproben auf das ausführende Orchester übertragen. Der Dirigent kann in der Generalprobe, welche gewöhnlich vor dem Konzert-Abende stattfindet, und nur auf einen sehr kurzen Zeitraum beschränkt ist (in seltenen Fällen werden zwei Proben angelegt) allein darauf sehen, daß größere Fehler in der Technik vermieden, die musikalischen Zeichen möglichst streng beobachtet werden, und daß bei schwierigen Construktionen das Umwerfen verhütet wird. An den Geist der Komposition, an die Auffassung der Eigenthümlichkeit des Komponisten, die sich oft in verschiedenen kleinen Figuren und durch einen besonderen Vortrag derselben ausdrückt, an ein durchaus präcises und dennoch ungezwungenes Ineinandergreifen der Instrumente, wodurch erst das Ganze ein wohl zusammengefügtes und gleichsam aus sich selbst entstehendes Tongebäude wird, kann er gar nicht denken. Die Folge davon ist doppelt nachtheilig. Der Hörer einerseits bekommt, da der aufgeführte Komposition die rechte Physiognomie fehlt, ein falsches und zuweilen gar kein Bild von derselben, er gewöhnt sich allmählig an eine solche Darstellung, und zwar auf Kosten seines guten Geschmacks. Der Musiker andererseits lernt nur eine Schwierigkeit, nämlich die technische, bei musikalischen Aufführungen kennen und bekämpfen, und glaubt, sobald er diese überwunden hat, daß er allen Ansprüchen, welche die Kunst an ihn macht, genügt habe. So bildet sich nach und nach eine Oberflächlichkeit im Geschmac und in den Leistungen, die sich mit der äußern Form begnügt und nicht nach innerem Gehalt und Geist fragt. Diesem sucht nun der bezeichnete Künstler-Verein entgegenzuwirken, und wie es sich bereits gezeigt hat, mit dem günstigsten Erfolge. Das Publikum wird durch die Auswahl klassischer Kompositionen mit den gediegensten Werken bekannt gemacht, und hat bereits einen so richtigen Takt in der Beurtheilung derselben erlangt, daß es leicht das Meisterhafte von dem minder Schönen unterscheidet und mit verdientem Beifalle aufnimmt. Die Musiker haben erkannt, daß es noch etwas Höheres giebt, als das Treffen der Noten, richtiges Pausiren, Beobachtung der musikalischen Zeichen und etwa einen deklamatorischen Vortrag einzelner Solostellen; mit einem Wort, dieser Verein hat nicht allein den Körper der Musik bewältigt, sondern er hat sich auch ihren Geist, ihre Seele zu eigen gemacht. Jede Aufführung beweist dies und auch die letzte, am 16ten d. M., hat es evident bewiesen. Bei Mendelssohn's „Sommer-nachts Traum“ und bei der „Bard-Symphonie“ von Beethoven bemerkte man nicht nur keinen Kampf mit technischen Schwierigkeiten, obgleich deren namentlich bei Beethoven'schen Kompositionen nur zu viele und bezeichnend im Zusammenspiel zu finden sind, sondern jede Tonfigur reichte sich so glatt an die andere, jede Verwickel-

lung derselben war so schön in einander gefügt, jede Grund-Idee trat so klar hervor, auch selbst wenn sie von untergeordneten Stimmen ausgeführt wurde (und bekanntlich hat es Beethoven verstanden, jedem Instrumente seinen Theil zu geben und selbst beim vollen Ensemble jede Stimme gleichsam zu einer obligaten zu erheben), jeder einzelne Gedanke des gedankenreichen Komponisten war so richtig aufgefaßt und wurde so hervorgehoben, daß keine Schönheit verloren ging und das herrliche Tongemälde in allen seinen Theilen so vollkommen und gerundet da stand, als es aus dem schöpferischen Geiste des großen Meisters hervorgegangen war. — Wie dankbar wir dafür dem sein müssen, die einen solchen Verein hervorriefen und bildeten, der gleichsam den Grundstein zu einem Breslauer Konservatorium legt, werden die wahren Freunde der Kunst am richtigsten zu schätzen wissen. Mögen nur die einzelnen Mitglieder des Vereins mit gleichem Eifer und mit gleichem Enthusiasmus für das Schöne wie bisher das Bogonmene fortsetzen, da nur auf diese Weise ihrem Dirigenten die Möglichkeit in die Hand gegeben wird, das vorgestekte Ziel und das bisher unmöglich Scheinende zu erreichen. Die Anerkennung des Publikums, welches ein fortgesetztes, uneigennütziges und keine Schwierigkeiten scheuendes Streben nach dem Guten und Wahren stets zu würdigen versteht, wird nicht mangeln, und somit werden auch endlich die materiellen Hindernisse, welche der Kunst stets am flörendsten entgegengetreten, aus dem Wege geräumt werden. B. H. *)

Die Schlesischen Schäferereien.

Es sei mir erlaubt, ein Paar Worte über den Zustand unseres Landes zu sagen, dessen Glanz mittelbar oder unmittelbar seine meisten Einwohner bestrahlt. Er bringt uns Millionen ein und hilft den innern Verkehr beleben. — Ob Sachsen oder Schlesien der Vorrang gebühre, diese Streiffrage war fast zu Gunsten unsers Vaterlandes entschieden. Das Gefühl der Ehre und des Interesses hat aber die Sächsischen Schafzüchter angestachelt, und die gefährliche Rivalität aufs neue geweckt. Wo wir jetzt stehen und was unsere Schäfererei bedeute, das wollen wir sehen. — Die Menge und der Preis der Wolle, die wir zu Markte bringen, sind die dazu erforderlichen Daten. Erstere stellt sich zwischen 50 bis 60000 Entr. und letzterer ist in den jüngsten Jahren von allen edlen Schuren auf 100 Rthl gestiegen, denn dieser Satz und etwas mehr oder weniger bestimmte, ob eine Waare zur edelsten zu zählen sei. Was nun Vieles darüber hinausging, gehörte der Elite an. Bei dem Eifer, in welchem, zu ihrem Lobe, die Schlesischen Schafzüchter nicht ermatten, ist fast zu hoffen, daß es so gar lange nicht mehr dauern werde, wo wenig Schäferereien mehr hinter den edelsten zurückbleiben werden. Zu solcher Erwartung berechtigen uns die zeitlichen Fortschritte. Vielleicht ist es für das Ausland von gleichem Interesse, wie es für das Vaterland sein kann, wenn ich einige Schäferereien nenne, die zu den Eliten gehören. Sie sind das Vorbild, denen die andern nachzueifern, und darum sind sie aller Beachtung werth.

Ohne Scheu nenne ich die Fürstlich Lichnowskyschen Heerden zuerst, und zwar einmal, weil sie, was den ausgedehnten Ruf anlangt, die ältesten und ersten sind. An sie schließen sich ruhmvoll alle die an, welche aus ihnen ihren Stamm bezogen und mit Verstand und Consequenz fortgezüchtet haben. Ohne daß ich ihn zu nennen brauchte, fällt da wohl jedem unsrer Schafzüchter zuerst der Amtsrath Heller in Chrzgelitz ein. Nächste den Lichnowskyschen Schäferereien hat die des Baron von Bartenstein in Hennesdorf oberhalb Neustadt in österr. Schlesien den höchsten und verdienstlichsten Ruf, und sie hat ebenfalls bereits einen entscheidenden wohlthätigen Einfluß auf die zur höchsten Stufe steigende Züchtung unserer Schäferereien gehabt. Dankbar erkennen dies Alle an, welche Zuchtthiere von dort gekauft haben. Alle die zu nennen, welche durch Bezug von Widbern und Zuchtschaaen aus diesen Primär-Heerden emporgestiegen und ihnen fast gleich gekommen sind, wäre eine undankbare Arbeit, weil ich damit

leicht Neid unter einander veranlassen und mit Anfechtungen zuziehen könnte. — Unter den aus Sächsischen Stämmen gezüchteten Heerden nenne ich die des Grafen Mödern auf Glumbowitz und die des Obristleutenant Baron Falkenhäusen auf Pischkowitz als solche, die direkt aus Sachsen bezogen und zu zahlreichen Heerden fortgezüchtet sind. Ich kann sie auch deshalb vorzugsweise nennen, weil man ihnen den Vorwurf der Wollarmuth, den man den übrigen Heerden von Sächsischem Stamme so gern macht, mit Grunde durchaus nicht machen kann. Besonders muß ich im Vorbeigehen der des Obristl. von Falkenhäusen das Lob öffentlich ertheilen, daß die daraus bezogenen Thiere gewöhnlich im Auslande Glück machen, weil sie zu Hause nicht mit jener Behutsamkeit behandelt werden, wodurch ihr Blies in steter Appretur wäre, und, wie dies in vielen andern Schäferereien der Fall ist, das Auge bestechen. Gut gepflegt, aber nicht verhätschelt, schlagen sie überall gut ein, und ich habe mir namentlich mit Widbern aus dieser Heerde im Auslande viel Ehre eingelegt. Bei den Schäferereien von Sächsischem Ursprunge waltet sonst überall das Bedenken von Wollarmuth vor, und um diesem abzuwehren, hat man Widber von Lichnowskyschem, Hennesdorfer und Raubnitzer Stamme angewandt. Letztere Schafzucht, dem Grafen Sternberg gehörig, leitet ihren Ursprung in grader Linie von der kaiserlichen Stammschäfererei in Holtsch in Ungarn ab. Ihr Blut ist also höchst edel, wenngleich der Holtscher Schäfererei in diesem Augenblicke in den österreichischen Staaten kein hoher Rang eingeräumt wird. Fleiß und Intelligenz in der Fortzucht hatte dort eine Zeit lang gefehlt; in unserm Vaterlande füllt man diesen Mangel leicht aus. —

So flüchtig der Blick auch sein mag, den man auf die Schäferereien unsers Vaterlandes thut, so reicht er hin, — wenn er nämlich mit gesundem Auge gethan wird — sich zu überzeugen, daß man der Totalität unsrer Schafzüchter die Meisterschaft nicht absprechen kann, und diese leistet uns Garantie für die Zukunft und läßt uns nicht bange sein, für die Dauer des schönen Einkommens, was dieser Zweig der Landwirtschaft unsrer Provinz gewährt. — Da ich hier weder eine Geschichte, noch eine statistische Nachweisung der edlen Schäferereien des Landes schreiben kann, noch solches zu thun beabsichtige, so halte ich es für hinlänglich, einige Data gegeben zu haben über das, was sie gegenwärtig sind und thun, und was man für die Folge von ihnen erwarten kann.

Schließlich nur noch eine flüchtige Anmerkung. Die vielen Anzeigen von verkäuflichem Zuchtschafviehe machen dem, der da kaufen will, die Wahl schwer. Erfährt er aber, aus welchen Heerden man sich angestammt und welchen Gang man bei seiner Züchtung genommen, so hat er schon einen kleinen Fingerzeig. Possierlich mag aber eine Bemerkung sein, die ich kürzlich hörte, wo Jemand, der Sprungwidber kaufen wollte, meinte, es wären da überall die besten, wo man einen Boßverkauf ankündigte. Wohl denn, so gehe man den Böcken nach!

Klein-Strehlitz (in Oberschlesien), 15. Jan. Die hiesige Gegend hat das seltene Glück, mehrere Zubelpriester zu besitzen. In dem Zeitraume von einigen Jahren feierten in einem Umkreise von nicht ganz 2 Meilen, der Erzpriester des Groß-Strehlitzer Sprengels, Herr Stadtpfarrer Starzynsky zu Krappitz, der Erzpriester des Kostenthaler Sprengels, Herr Pfarrer Thiel zu Brozek und der Herr Pfarrer Damsel zu Twardawa ihr 50jähriges Priester-Jubiläum, und letzterer sogar sein 50jähr. Pfarr-Jubiläum, da er am vorgedachten Orte 50 volle Jahre als Pfarrer amtierte. Jetzt, und zwar den 12. Januar d. J., hatte die Geistlichkeit des Ober-Slogauer Archipresbyterats die Freude, auch den Herrn Franz Ivo Brauhard, Pfarrer zu Schönau, als Jubelpriester zu begrüßen, und ihm zu diesem Feste ihre aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Er wurde zu Heiligenstadt, im Fürstenthum Eichsfeld, geboren, erhielt den 18. Decbr. 1789 zu Köln am Rhein, wo derselbe die Theologie studirt hatte, die heil. Priesterweihe, und brachte daselbst am St. Stephanstage das erste heil. Messopfer. — Am gedachten Tage überreichte ihm, nach vielen vorangegangenen Feierlichkeiten, der Königl. Konsistorial- und Schul-

rath, Herr Stadtpfarrer Gärth zu Oppeln, welcher sich im Auftrage der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Oppeln zu diesem Feste eingefunden, ein Glückwünschungsschreiben der gedachten Königl. Regierung, und eröffnet demselben, wie auch allerhöchsten Orts seine großen und vielen Verdienste um Staat und Kirche Anerkennung gefunden, da er namentlich in früheren Jahren als Prediger in Potsdam und Berlin, von da aus als Missionär die in Pommern und der Neumark stationirten Regimenter alljährlich besuchte, den kathol. Soldaten den Gottesdienst hielt, sie zum würdigen Empfang des heil. Sakraments der Buße und des Altars vorbereitete, und auch mit großer Aufopferung seiner selbst aller Orten, und namentlich zu Potsdam und Berlin, mit segensreichem Erfolge die Hospitäler und Lazarethe besuchte, weshalb ihm von Sr. Maj. dem Könige der rothe Adler-Orden 4. Kl. huldreichst verliehen worden. Als hierauf auch der anwesende Kreis-Landrath, Herr Graf v. Sedlnitzky, in seinem und der Leobschläger Kreis-Stände Namen dem Jubelgriße die innigste Theilnahme bezeugte, stieg der ehrwürd. Greis' fromme Rührung aufs Höchste. Nachdem er den Fest-Denat angelegt, begab er sich im feierlichen Zuge unter dem Geläute aller Glocken, und dem Gesange: Großer Gott, wir loben dich, in Begleitung der versammelten Geistlichkeit und des Herrn Kreis-Landraths in die Kirche, wo er als 73jähriger Jubelgreis mit kraftvoller, fast jugendlicher Stimme, das: „Veni creator spiritus,“ anstimmte, und die übrigen, bei solcher Feierlichkeit üblichen Gebete Gott zum Lobe und Dank verrichtete. Der Herr Pfarrer Krehl aus Gläsen hielt die Festrede. Das feierliche Hochamt wurde von dem Jubilar selbst gehalten. Ein solennes Te Deum laudamus und Ertheilung des heil. Segens beschloß die seit Menschengedenken in Schönau noch nie erlebte Feierlichkeit. (Schl. Kirchenbl.)

Auch unsere Provinz hat einen Beitrag zur Geschichte des 6. und 7. Januar geliefert. Im Schwäb. Merkur nämlich liest man folgende Korrespondenz aus der Grafschaft Gläz vom 9. Januar: „Vor einigen Tagen war unser kleines Ländchen in hohem Grade beunruhigt. Es handelte sich um nichts weniger, als um den Untergang desselben. Ein Prophet aus Prag nämlich soll ausgefagt haben, es werde am 7. Januar 1840 ein furchtbares Gewitter über das Gebirge ziehen, gleichzeitig ein Erdbeben ausbrechen und die ganze Grafschaft verschlingen. Diese Prophezeiung wurde mit so vielen Nebenumständen erzählt, daß dem leichtgläubigen Volke gar kein Zweifel mehr dagegen einkam. Deshalb hielten sich auch die Meisten auf ihr nahes Ende gefaßt, Viele aber, welche allein stehen und zu Hause wenig zu verlieren haben, entfernten sich in das benachbarte Schlesien. Unversehrt blieb es den ganzen Tag schön und ruhig. Als sich jedoch gestern früh ein plötzlicher Sturm erhob und der Himmel düster wurde, ging die Angst von Neuem an, und man fürchtete, es möchte sich die Katastrophe nur um einen Tag verspätet haben. Nun aber kehrt endlich die volle Beruhigung zurück. Viel ward in diesen Tagen gebetet und gebeichtet, aber wie gewöhnlich nach solchen Angsttagen, läßt man nun der Freude wieder freien Lauf. Wie es nunmehr dem armen Propheten in Prag gehen mag, wissen wir nicht. Die Sache würde vielleicht weniger Eindruck gemacht haben, wenn nicht eine Volksfage ginge, daß unser, ringsum von Bergen umgebenes, Ländchen, welche alle deutlich ihren vulkanischen Ursprung zeigen, einmal durch ein Erdbeben untergehen und der große Thalkessel sich wieder mit Wasser füllen werde, wie es augenscheinlich in der Urzeit schon der Fall gewesen.“

Mannichfaltiges.

Am 21sten d. M. hatte man in Berlin gegen 7 Uhr Abends bei 7° Wärme ein Gewitter, das sich über der Stadt in mehreren heftigen Schlägen entlud.

Halevy ist an die Stelle Huber's zum Direktor der Kapelle der Herzogin von Orleans ernannt worden, welcher seinerseits Direktor der Kapelle des Königs geworden ist.

Redaktion: E. v. Baerß u. S. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum dritten Male: „Gar und Zimmermann“, oder: „die beiden Peter.“ Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Vorhng.

Sonntag: „Der Geizige.“ Lustspiel in 5 A. von Molières. Kammerrath Fegesch, Herr Wohlbrück, als vierte Gastrolle. Hierauf: „Paris in Pommern.“ Vaudeville-Posse in 1 Akt von E. Angely. Herz Lewy, Herr Wohlbrück, vom Hof-Theater zu Kassel.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Breslau, den 22. Januar 1840.

Louise am Ende, verwittwete Eichborn, geb. Schiller. Heinrich am Ende.

Als Vermählte empfehlen sich:

Dr. Boß. Johanna Boß, geborene Sohn. Falkenberg, den 21. Januar 1840.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag um 2 Uhr zwar sehr schwere, aber glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Michaley, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Breslau, den 23. Jan. 1840.

E. Müdiger, Königl. Berg-Battor.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend gegen 10 Uhr nach großen Leiden im 70sten Lebensjahre an Lung-

schwindsucht erfolgten Tod unserer vortrefflichen Mutter und Schwiegermutter, der verw. Registrator Friederike Philipp, geb. Mannfrost, zeigen wir im tiefsten Schmerze Verwandten und Freunden, statt jeder andern Mittheilung, hierdurch ergebenst an. Breslau, den 24. Januar 1840.

Wilhelmine Deekart, geborne Philipp. Doctor med. Deekart.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. M. verschied mein theurer Vater, der emeritirte Schullehrer Anton Winkler, in Hohenbergsdorf bei Grottau, im 85ten Jahre seines Alters. Dieses zeige ich Freunden und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen hiermit an. Breslau, den 24. Januar 1840.

Winkler, Königl. Rentmeister, als Sohn.

Technische Versammlung.

Montag den 27. Jan., Abends 6 Uhr, Hr. Kammerherr Baron v. Forcade wird:

- 1) Einige Nachrichten über den wasserbichten Hanfsitz und seine Anwendung zum Dachdecken u. dgl.
 - 2) über eine neue Bewegkraft auf Eisenbahnen, mittheilen;
- und Hr. Chemiker und Apotheker Friese über die Runkelrüben-Zuckerfabrikation in ökonomischer und chemisch-technischer Beziehung, einen Vortrag halten.

Berichtigung.

In der Anzeige vom Tode der verwittw. Frau Kaufmann Eva Rosina Stienauer, Breslauer Zeitg. vom 14. Jan., muß es statt Nichten: Töchter heißen.

Mit einer Beilage.

Sonntag den 25. Januar 1840.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Willen der Vorsehung wurde uns gestern unser hoffnungsvoller, geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Königl. Bergzögling Fedor Lamprecht, in dem Alter von 18 Jahren und 9 Monaten, durch plötzlichen Tod entzissen. Erst seit einem halben Jahre dem Bergfache obliegend, erreichte ihn derselbe in seinem Berufe in der Königsgrube, indem ihn das herabschützende Rohl zerschmetterte. Dies statt besonderer Weibung, mit der Bitte, unsern großen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Königsgrube, den 22. Jan. 1840.

Johann Gottl. Lamprecht,
Hütteninspektor, als Vater.
Marie Louise Lamprecht, geb.
Thertolla, als Mutter.

Malwine Görlig,
Dittlie Richter, } als
Bertha Lamprecht, } Geschwi-
Herrn Lamprecht, } ster.
Marie Lamprecht,

Franz Richter, Königl. Justiz-
amtmann und Hauptzollamts-
richter zu Neuberan, als Schwa-
ger.

Eduard Görlig, Königl. Maga-
zin-Verwahrer zur Eisengießerei
bei Gleiwitz, als Schwager.

Meine Replik an Henke steht im ge-
rigen Theater-Figaro.

Herrmann Michaelson.

Dienstag, den 28. Januar

wird

J. Nagel,

erster Violinist Sr. Majestät
des Königs von Schweden und
Schüler Paganini's,

ein

groses Concert

(im Saale des Hotel de Pologne)

zu geben die Ehre haben.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind
in der Musikalien-Handlung
des Herrn Cranz (Ohlauer-
strasse) zu haben.

Die Mitglieder des hiesigen pri-
vilegirten Handlungsdiener-Instituts
machen wir hiermit die Anzeige, daß
nächsten Sonntag den 26. d. M. Nach-
mittags um 2 Uhr die jährliche Rech-
nungslage in unserm Instituts-Gebäude,
Schuhstraße Nr. 50, abgehalten
wird; wozu wir dieselben hiermit
ergerbenst einladen.

Die Vorsteher.

An alle Buchhandlungen Deutschlands ist

so eben versandt:

Handtke's Schulatlas.

25 Blätter 1/2 Ntk. (die Karte sonach

1/2 Gr. Sächs.)

Ne bis die Lieferung, enthaltend: Plani-
globen, Afrika, Nordamerika, Südamerika
Australien, Italien, Frankreich und
England.

Die noch fehlenden 15 Blätter folgen im
Februar 1840 auf einmal. Diejenigen Her-
ren Direktoren und Lehrer, welche den Atlas
nächste Oftern einführen wollen, ersuche ich,
die Bestellung spätestens im Februar an eine
Buchhandlung einzureichen, da während des
fortwährenden starken Absatzes die später ein-
gehenden Aufträge erst Ende Mai oder Juni
besorgt werden können. Aus den 10 vorlie-
genden Blättern wird wohl jeder Sachver-
ständige sich überzeugen können, daß trotz des
fabelhaft billigen Preises, gute, brauchbare
Schularten geliefert werden, und was noch
seltener und auffällender ist, daß die Fortset-
zung besser ausfällt, als die 2 Probestarten
waren. Glogau.

C. Flemming.

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich:
Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Nicht zu übersehen!

Bei dem Dom. Kapodorf bei
Jobten am Berge, Schweidnitz-
zer Kreises, wird zu künftige
Johanni die Brau- u. Bren-
nerei-Pacht offen. Hierauf
Reflektirende können sich beim
Wirthschafts-Amte daselbst
melden, und die Pachtbedin-
gungen einsehen.

Zu verkaufen: 1 Mehlmühle, 2 alte
Kachelöfen und 2 alte Stubenhöfen, Wilt-
nerstraße Nr. 28.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtge-
richte werden die unbekannten Erben:

- 1) Des Leberzuchtlers Friedrich Ständer,
welcher am 15. Februar 1837 hieselbst
gestorben ist und ein Vermögen von 6
Ntk. 21 Sgr. 10 Pf. hinterlassen hat,
- 2) der am 26. Juli 1837 in der Oder todt
gefundenen Louise Herrmann, deren
Nachlaß 5 Ntk. 15 Sgr. beträgt,
- 3) der Caroline vermittels. Chirurgus Sut-
fert, geb. Keffeldt, welche am 27. März
1836 hieselbst gestorben ist und deren
Nachlaß 5 Ntk. 15 Sgr. 1 Pf. beträgt,
- 4) des Kürassier Michael Grocholl, wel-
cher am 7. Jan. 1835 hieselbst gestor-
ben ist und ein Vermögen über 100 Ntk.
hinterlassen hat,
- 5) der unverheiratheten Johanna Eleonore
Klitscher, aus Lüben gebürtig, welche
am 17. Mai 1838 hieselbst gestorben ist
und ein Vermögen von 600 bis 700 Ntk.
hinterlassen hat,
- 6) der verwittweten Viktualienhändlerin Ro-
sina Bermuth, geboren zu Schwano-
witz bei Bries, welche am 29. Aug. 1837
hieselbst gestorben, und deren Nachlaß
110 Ntk. 12 Sgr. 1 Pf. beträgt,
- 7) des Arbeitsmannes Carl Kieffler, wel-
cher hieselbst am 2. Mai 1838 gestorben
ist und ein Vermögen von 10 Ntk. 3
Sgr. 6 Pf. hinterlassen hat,
- 8) des Schneidermeisters Christoph Bur-
graf, welcher am 31. Juli 1838 hie-
selbst gestorben ist und dessen Nachlaß 6
Ntk. 4 Sgr. 6 Pf. beträgt,
- 9) der am 5. November 1834 verstorbenen
Lohnwäscherin Sophie Rny, geb. Grof-
fer, deren Nachlaß 16 Ntk. 12 Sgr. 11
Pf. beträgt,
- 10) der am 26. Februar 1837 verstorbenen
Wittwei Huges Rosoff, geb. Engelhardt,
deren Nachlaß in 48 Ntk. 14 Sgr. 7 Pf.
besteht,

hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten,
spätestens aber in dem vor dem Hrn. Stadt-
Gerichte-Rath Beer auf

den 7. April 1840 Vormittags 11 Uhr
anberaumten Termine zu melden und sich als
Erben der Verstorbenen zu legitimiren.

Bei fruchtlosem Ablauf dieser Frist werden
die unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen
an den Nachlaß der vorgenannten Verstorbe-
nen ausgeschlossen und wird sodann derselbe
den sich meldenden Erben überlassen oder in
deren Ermangelung dem Königl. Fiskus oder
der Breslauer Kammer als herrenloses Gut
zugeworfen werden.

Breslau, den 26. April 1839.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Zweite Abtheilung.

Behrends.

Bekanntmachung.

Am 27ten und folgende Tage d. M.
Vormittags um 9 Uhr soll im Lokal des
unterzeichneten Depots, Dominikaner-Platz
Nr. 3, eine Quantität ausverkaufter Militär-
Bekleidungs-, Lederzeug- und Feld-Equipage-
Stücke meistbietend gegen gleich baare Be-
zahlung verkauft werden, wozu wir Kauflus-
tige hierdurch einladen.

Breslau, den 9. Januar 1840.

Königliches Montirungs-Depot.

St e c k b r i e f.

Die Dienstmagd Johanne Eleonore La-
mann aus Weyersdorf, deren Signalement
unten beifolgt, kam im verfloffenen Sommer
vor dem unterzeichneten Stadtgerichte wegen
Diebstahls in Untersuchung und wurde nach
dem Schluß derselben ihrer Untersuchungs-
haft gegen Ablage des gesetzlichen Handge-
löbisses entlassen. Demungeachtet hat sich
dieselbe, wie sich bei ihrer angeordneten La-
gung zur Publikation eines eingegangenen
hohen Appellationsgerichts-Erkenntnisses, wo-
durch sie zu einer Arbeitshaus-Estrafe verur-
theilt worden ist, ergeben, von Gibau, ihrem
zeitigen Aufenthaltsorte, heimlich entfernt,
und soll, dem Vernehmen nach, mit einem
Zuflucht fremder Auswanderer nach Polen ge-
gangen sein. Alle Justiz- und Polizei-Behör-
den werden daher hierdurch ergerbenst ersucht,
auf die Laumannin ein wachames Auge zu
haben, im Betretensfalle dieselbe zu arre-
stiren und uns hiervon, Behufs ihrer Abholung,
schleunigst in Kenntniß zu setzen.

Zittau, am 20. Januar 1840.

Das Stadtgericht.

Signalement der Laumannin: Ge-
burtsort: Weyersdorf bei Neusalz im König-
reich Sachsen; Aufenthaltsort: Gibau, zur
Zeit der Entweichung; Stand oder Gewerbe:
Leinweberei und Dienstmagd; Religion: evan-
gelisch; Alter: 23 Jahr; Größe: 63 Zoll;
Haare: braun; Stirn: gewölbt; Augenbrau-
nen: braun; Augen: grau; Nase: klein und
spitzig; Mund: proportionirt u. klein; Zähne:
die vordern oben fehlerhaft; Kinn: rund;
Gesichtsbildung: rund; Gesichtsfarbe: gesund;
Gesalt: unterseht; Sprache: deutsch. Beson-
dere Kennzeichen: um die Augen etwas som-
mersprossig, hat in beiden Ohrläppchen Löcher
zu Ringen, auf dem linken Ellenbogen zwei

kleine Warzen und auf der rechten Seite am
Halse ein kleines braunes Mäh. Bekleidung:
Ein altes lattenes Kopftuch, ein gelb- und
blaugelbtes lattenes Halstuch, ein lei-
nener, gelbroth- und blaugelbter Rock, ein
alter, grün- und weißgestreifter wollener Un-
terrock und eine alte blaue Feinwandshürze.

Bau- und Brennholz-Verkauf im Forstrevier
Katholisch-Hammer.

Der Holz- und Bauholz-Verkauf in der
Königl. Oberförsterei Katholisch-Hammer pro
1840 beginnt mit dem künftigen Monat und
werden vorläufig folgende Termine festgesetzt.
— Zur Licitation werden an Kiefern, Stroh-
Mittel und Klein-Bauholz gestellt: 1) Im
Bezirk Schawoine circa 300 Stück, im Be-
zirk Budowitz circa 50 Stück, im Bezirk
Deutsch-Hammer circa 150 Stück u. 8 Wahl-
tiefen, welche bei 50 Länge und darüber
noch 12 1/2 Zopfstücke haben; den 6. Februar
von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr im
Kretscham zu Katholisch-Hammer. 2) Im
Bezirk Katholisch-Hammer circa 100 Stück
und 80 Stück Wahlstiefen, im Bezirk Wieschütz
circa 100 Stück, im Bezirk Briesche circa 100
Stück, im Bezirk Pechosen circa 80 Stück
und 15 Stück Wahlstiefen und außerdem noch
circa 30 Stück Buchen Werk- und Nutzholz:
den 7. Februar von Morgens 10 bis Nach-
mittags 4 Uhr eben daselbst. — Die in den
üblichen Längen und Stärken Dimensionen
ausgeschnittenen Bau- und Nutzholzer können
8 Tage vor den Terminen örtlich in Augen-
schein genommen werden, und sind dieserhalb
die betreffenden Forstbeamten angewiesen, den
sich meldenden Holzkäufern die gefällten Bau-
holzer örtlich anzuweisen.

Der Betrag des Meistgebots muß bei er-
folgtem Zuschlage, im Termine an den Ren-
danten erlegt, wogegen von demselben die
Verabfolgungszettel sofort ertheilt werden.

Außerdem wird zum Verkauf der in der
Oberförsterei Katholisch-Hammer noch vorhan-
denen trockenen Brennholz-Bestände aus vor-
rigem Jahre ein Licitations-Termin zum 30.
Januar c. von Morgens 10 bis Nachmittags
4 Uhr im Kretscham zu Katholisch-Hammer
angesezt, und unter den gewöhnlichen Bedin-
gungen die in folgender Nachweisung speci-
cirten Bestände versteigert: Im Bezirk Scha-
woine 1 Kfst. Kiefern-Ast. Im Bezirk Bu-
dowitz 45 Kfst. Kiefern-Ast. Im Bezirk
Deutsch-Hammer 54 1/2 Kfst. Eichen-Ast.
Im Bezirk Katholisch-Hammer 13 Kst. Eichen-
Ast, 104 Kst. Kiefern-Ast. Im Bezirk Brie-
sche 287 1/2 Schod Kiefern-Reißig. Im Bezirk
Wieschütz 32 Kst. Eichen-Ast, 28 1/2 Kst. Eichen-
Stod u. 24 1/2 Kst. Kiefern-Ast. Im Bez. Bur-
bey 6 Kst. Eichen-Scheit, 167 1/2 Kst. Eichen-
Ast, 12 1/2 Kst. Eichen-Stod, 1 Kst. Buchen-
Scheit, 4 Kst. Buchen-Ast, 2 Kst. Erlen-Scheit,
18 1/2 Kst. Erlen-Ast, 100 1/2 Kst. Kiefern-
Scheit, 19 1/2 Kst. Kiefern-Ast. Im Bezirk
Burdoy 82 Kst. Birken-Ast, 4 1/2 Kst. Erlen-
Scheit, 5 Kst. Erlen-Ast. Im Bezirk Pech-
osen 34 Kst. Eichen-Ast, 15 Kst. Eichen-Stod.

Deffentliche Vorladung.

Auf der Straße zwischen hier und Breslau
sind in der Nacht vom 19. zum 20ten d. M.
zwischen 12 und 1 Uhr durch die hiesige Dorf-
Patrouille drei bereits ausgebrochene Rehe,
welche auf eine Rabwer verladen und mit ei-
nem rothleinenen Sacke zugebunden waren, an-
gefallen und in Beschlag genommen worden.

Da der Führer der Rabwer entpungen
und dieser so wie der Eigenthümer dieser Ge-
genstände unbekannt ist, so werden dieselben
hierdurch öffentlich vorgeladen, innerhalb vier
Wochen und spätestens am 24. Februar c.
sich beim hiesigen Orts-Gericht zu melden und
ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag
genommenen Objekte, resp. an den Erlös für
die Rehe darzuthun, im Fall des Ausbleibens
aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der
in Beschlag genommenen Gegenstände vollzo-
gen und mit deren Erlös nach Vorschrift der
Gesetze wird verfahren werden.

Schwoltzsch, den 22. Januar 1840.

Die Orts-Polizei-Behörde.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des hier ver-
storbenen Gastwirthes Berthold Trautwein
wird den etwaigen Erbschafts-Gläubigern mit
der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht,
sich mit ihren vermeintlichen Ansprüchen bin-
nen drei Monaten bei uns zu melden, entge-
gegengesetzten Falles aber zu gewärtigen, daß
sie sich wegen ihrer Forderungen nur an je-
den einzelnen Erben nach Verhältnis seines
Erbsanttheils werden halten dürfen.

Brieg, den 13. Dec. 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktio n.

Am 29ten d. M., Nachm. v. 2 Uhr und
b. f. Tage Vorm. 9 Uhr sollen im Auktions-
lokal, Mäntelstraße Nr. 15, verschiedene
Effekten, als: Leinzeug, Betten, Kleidungs-
stücke, Meubles, Hausgeräth und 100 Grob-
bleistifte versteigert werden.

Breslau, den 22. Jan. 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion in Lissa.

Der Nachlaß des zu Lissa bei Breslau ver-
storbenen Pfarrers Ledermann, bestehend
in: Uhren, Gold- und Silbergeschirr, Porze-
lan, Gläsern, Messing und Blechwaren, Lein-
zeug und Betten, Meubles und Hausge-
räth, Kleidungsstücke, Wagen und Geschir-
ren, Pferde und Rindvieh, Kupferstichen,
Büchern und allerhand Hausrath, soll Mon-
tag den 27ten, Mittwoch den 29ten d. M.
und die folgenden Tage von früh 9 Uhr und
Nachmittags 2 Uhr ab auf der Pfarrei zu
Lissa gegen gleich baare Bezahlung öffentlich
versteigert werden. Die Versteigerung des
Biehes geschieht Mittwoch den 29. Januar.
Lissa, den 20. Januar 1840.

Das Exekutorium.

Gebäude-Verkauf.

Ein auf dem Königl. Oberförster-Gebötte
zu Leubusch bei Brieg stehender alter Jagd-
zeug-Schuppen, von Bindwerk erbaut, mit
Schindeln gedeckt, 90 Fuß lang, 34 Fuß breit,
soll hoher Bestimmung zu Folge öffentlich an
den Meistbietenden verkauft werden, wozu
Termin an Ort und Stelle am 3. Februar
a. c. von Nachmittags 2 bis 5 Uhr ansetzt.
Die Verkaufs-Bedingungen sind von heute
ab in der Oberförstlichen Kanzlei zu Leubusch
einzusehen, und wird nur noch bemerkt, daß
da die Königl. Regierung sich den Zuschlag
vorbehalten hat, zur Sicherheit des Meistge-
botes die Hälfte desselben im Termine deponirt
werden muß. Brieg, den 21. Jan. 1840.

Wartenberg, Bau-Inspektor.

Gast- und Kaffeehaus-Verkauf.

Das zu Schömburg am Ringe an der Straße
nach Abersbach gelegene Gast- u. Kaffeehaus,
genannt zum deutschen Hause, ist unter billi-
gen Bedingungen aus freier Hand zu ver-
kaufen. Dieses Lokal ist bis an den Dachstuhl,
welcher mit Schindeln gedeckt, massiv gebaut,
und enthält außer 1 geräumigen Schankstube
und 1 Nebenstube noch 4 Gaststuben, 2 lichte
Küchen, 3 Gewölbe, 2 Keller, einige Kam-
mern und großen Bodengelaß; nebstbei Stal-
lung, 1 Blumen- und 1 Grasgarten. Käu-
fer haben sich beim Eigenthümer zu melden,
und kann mit demselben der Kauf jeder Zeit
geschlossen werden. — Auch eignet sich dieses
Lokal wegen seiner Lage und Beschaffenheit
noch zu andern Betriebszweigen.

Das

Lithogr. Institut von S. Piliensfeld
in Breslau,

Albrechts-Strasse Nr. 9,
empfiehlt sich zur möglichst billigen und
sorgfältigsten Anfertigung von Adress-, Visi-
ten- und Verlobungs-Karten, Einladungs-
Briefen, Wechseln, Anweisungen, Quittungen,
Rechnungen, Frachtbriefen, Circularen jeder
Art, Tabellen, Wein- u. Waaren-Etiquetten etc.
Dasselbe hat stets vorräthig: Wechsel, An-
weisungen, Quittungen, Frachtbriefe, Wein-
und Waaren-Etiquets in größter Auswahl,
Briefcouverts etc.

Haus-Verkauf.

Ertheilungshalber soll das in der Stock-
gasse unter Nr. 28 belegene massive, drei
Stock hohe Haus, 2 Gewölbe und 3
Wohnungen enthaltend, aus freier Hand,
ohne Einmischung eines Dritten, verkauft
werden. Die Kaufbedingungen sind Carl-
straße Nr. 32, zwei Stiegen hoch im
Comtoir zu erfahren.



Chinesische Feuerbilder
und kaleidoskopische Ver-
wandlungen sind täglich um
7 und die Schnell-Wande-
rungen täglich von 10 bis 9
Uhr in Stadt Berlin (Schweidnitzerstraße) zu
besehen.
Kopelent.

Ein Grundstück.

nahe der Stadt, an der ebern Oder ge-
legen, welches wegen seines bedeuten-
den Raumes und der dazu gehörenden
Gebäude sehr vorthellhaft zu einer Pro-
dukten-Niederlage und Einrichtung von
Schüttböden verwendet werden kann,
auch sonst sich gut verzinsset, ist zu
verkaufen, und das Nähere Schmie-
debrücke Nr. 54 zu erfahren.

Packstufen, groß und klein, empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zur Einweihung am Sonntag den 26.
ds. ladet im Kaffeehaus zum Rothkretscham
ergerbenst ein:
Baumert.

In Neu-Scheitnig, Schulgasse Nr. 4, ist
eine Besingung zu verkaufen, bestehend aus
mehreren Wohngebäuden und einer Essigfabrik.
Das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin
zu erfragen.

G. F. Lehmanns sel. Erben.

Die Verlags-Unternehmungen 1839

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Sämmtliche Werke sind in Druck und Papier anständig und elegant ausgestattet, auf die Korrektur ist die größte Sorgfalt verwendet worden und die Preise sind überall höchst billig, bei den meisten Werken sogar überaus wohlfeil gestellt.

1) Barthel, C. (Seminar-Direktor), Religionsgeschichte vom katholischen Standpunkte aus, für Schulanstalten. 3te durchgesehene Auflage. Mit Genehmigung des Hochwürdig. Fürstbischöflichen General-Bischofs-Amtes in Breslau. 8. 1839. 15 Bogen. 8 Gr. oder 10 Sgr.

Diese dritte Auflage der Religionsgeschichte für Katholiken glauben wir von neuem sowohl zum Privat-, als Schulgebrauch ganz besonders empfehlen zu dürfen. Die zweckmäßige Behandlung des vorhandenen Materials, so wie in Sprache und Darstellung die lichtvolle Klarheit und Popularität welche in allen darüber erschienenen Rezensionen einstimmig anerkannt worden, werden gewiß dazu beitragen, diesem Buche eine immer größere Verbreitung zu verschaffen. Die Preisstellung ist so wohlfeil, daß Jedem die Anschaffung und so auch die Einführung in Schulen überall möglich wird.

2) Brettner, S. A. (Prof. der Mathematik und Physik,) die bürgerliche Rechenkunst, ein Leit-faden beim Unterrichte in den bürgerlichen Rechnungsarten. 8. 1840. 9½ Bogen. 8 Gr. oder 10 Sgr.

3) — — — Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien, Realschulen und höhere Bürgerschulen. Mit 7 Steintafeln. 2te verb. Auflage. 8. 1838. 28½ Bogen. 1 Rthl. 4 Gr. oder 5 Sgr.

4) — — — Leit-faden beim Unterrichte in der Buchstaben-Arithmetik, Algebra und Kombinationslehre. 3te verb. Auflage. 8. 1839. 14 Bogen. 16 Gr. oder 20 Sgr.

Diese drei Lehrbücher umfassen den ganzen mathematischen Unterricht von Certe bis Prima. Klarheit und Pöflichkeit in der Darstellung, die möglichste Gebräuglichkeit bei aller Vollständigkeit und Gründlichkeit sind die Vorzüge, welche den Lehrbüchern des Herrn Professor Brettner zur Empfehlung gereichen. Daß diese Vorzüge vielfach anerkannt worden sind, beweisen die immer von neuem nöthig werdenden neuen Auflagen.

Von demselben Verfasser erschien früher die 6te verb. Auflage des **Leit-fadens für den Unterricht in der Physik auf Gymnasien, Gewerbeschulen und höheren Bürgerschulen. Mit 4 Steintafeln. 8. 1837. 21½ Bogen.** 18 Gr. oder 22½ Sgr.

welcher ebenfalls so überaus brauchbar befunden worden ist, daß derselbe bereits in den meisten Schulen Deutschlands als Lehrbuch beim Unterrichte eingeführt worden ist.

Die Preise sind sämmtlich sehr billig gestellt.

5) Byron's Manfred. Einleitung, Uebersetzung und Anmerkungen. Ein Beitrag zur Kritik der gegenwärtigen deutschen dramatischen Kunst und Poesie, von Posgaru. 8. 1839. Geheftet. 13½ Bogen. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Diese Uebersetzung des Byron'schen Manfred von der Hand eines unserer gefeiertsten Novellendichter darf in Hinsicht auf Treue und meisterhafte Behandlung der Sprache ein Kunstwerk genannt werden. Voran geht eine ideenreiche Einleitung, worin der Herr Uebersetzer über das Stück selbst und seine fremde Darstellung, so wie über dramatische Kunst überhaupt, die überraschendsten Ansichten entwickelt.

Von demselben Uebersetzer und Verfasser erschienen früher in demselben Verlage:

Novellen von Posgaru. 2te verbesserte Auflage. Mit in Stahl gestochenen Bignetten. 3 Bändchen. 8. 1833. Geheftet. 48½ Bogen. 2 Rthl. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

1s, 2s Bändchen: die Liebesgeschichten. 2 Theile.

3s Bändchen: Germanos.

Sackow, K. A. (Prediger und Prof. der Theologie), Gedächtnisse des christlichen Kirchenjahres, in einer Reihe Predigten. gr. 8. 1838. Geheftet. 11½ Bogen. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

In diesen Predigten hat der Verfasser einige der beziehungsreichsten Sonnen- und Festtage des christlichen Kirchenjahres in ihrer tiefsten Bedeutung für das innere Leben und Gemüth des Christen aufgefaßt und die darauf bezüglichen Bibeltexte auf eine neue und eigenthümliche Weise und in einer schönen gemüthergreifenden Sprache behandelt und entwickelt. Durch Reichthum des innern Gehalts, wie durch die hohe Vollendung der Form, werden diese Predigten alle denkende Leser und Leserinnen anziehen und anspornen, zugleich aber werden sie jungen Theologen als bildende Musterreden angelegentlichst zu empfehlen sein. — Die in der Hallischen Literatur-Zeitung erschienene Recension stellt die obigen Predigten unter die vorzüglichsten, welche in der deutschen Literatur erschienen sind.

6) Caspari, A., Manuel épistolaire, à l'usage de la jeunesse des deux sexes. Recueil de lettres originales, extraits des meilleurs auteurs, enrichi d'une Phrasologie épistolaire, d'un grand nombre de thèmes et d'exercices propres aux imitations et aux compositions analogues, avec des notes et une collection de bouquets de famille. Ouvrage spécialement destiné aux Pensionnats, Lycées etc. 1re Partie: Lettres pour le premier âge. 8. 1839. 11½ Bogen. Geheftet. 14 Gr.

Obige Schrift, zum öffentlichen wie zum Privat-Unterrichte gleich brauchbar, und daher sehr empfehlenswerth, wird Lehrern und Eltern gewiß eine sehr willkommene Erscheinung sein. Es erscheinen im Ganzen drei Theile, wovon die zweite: Correspondance des jeunes demoiselles, die dritte: Correspondance des jeunes gens, à l'usage des classes supérieures aux Ecoles réelles, Lycées, Gymnases etc. enthalten wird.

7) Edward in Rom. Eine Novelle in neun Büchern. 2 Bändchen. 8. 1840. Geheftet. 37½ Bogen. 2 Rthl. 16 Gr. oder 20 Sgr.

Rom, die ewige Stadt, in ihren kolossalen geschichtlichen Ruinen, wie in den Trümmern ihrer sozialen und sittlichen Verhältnisse gleich einem großartigen Wandgemälde aufzustehen, und über die großen Bewegungen in Kunst und Menschenleben, das zu allen Zeiten hier gewaltet, die tiefsten Ansichten zu entwickeln, ist die Aufgabe dieser Novelle, deren Verfasser sich hier als einen der bedeutendsten Geister unserer Zeit kundgibt.

8) Die Insel Felsenburg, oder wunderliche Kata einiger Seefahrer. Eine Geschichte aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts. Eingeleitet von Ludwig Tieck. Pfennig-Ausgabe. 6 Bändchen. 8. 1840. Geheftet. 130 Bogen. 1 Rthl. 12 Gr. oder 15 Sgr.

Ludwig Tieck sagt unter anderem in der Vorrede: „Diese treuerzählende Chronik der Insel, und das Leben des Altvaters, so wie die Erzählungen der Bewohner und Ankömmlinge, aus einer früheren naiven Zeit herrührend, sind in unserer verwirrten und verkommenen Zeit von neuem und mehr wie vieles andere, ergötlich und lehrreich, ja sie können für Menschen, der vor „Alles Wissen nicht aus noch ein weiß, wahrhaft erbaulich werden. Dieser Autor der Felsenburg, welcher zu jener Zeit viele Bücher geschrieben hat, zeigt eine vielseitige Kenntnis seines Zeitalters und des damaligen Wissens, er hat die Menschen mit festerem und scharfem Auge beobachtet. Vorzüglich interessant sind die mannigfaltigen Lebensbeschreibungen der Kolonisten, von denen fast alle den echten Beruf eines Schriftstellers bezeugen.“

Und so wird die zeitgemäße Erneuerung eines so ergötlichen und stoffartiger interessanten Buches voll selbstsam Inhalts, in welchem Laune und Witz, Schalkheit und Treuerigkeit, Wunderbares und Phantastisches, Natur und Geschichte so innig verschmolzen sind, ein neues günstiges Publikum finden, und der gebildeten Leserschaft unserer Zeit eine willkommene und erfreuliche Erscheinung sein.

9) Geisheim, C., Gedichte. Mit einem höchst saubern Steindruck von Roska und Santer. 2 Bände. 8. 1839. Geheftet. 45½ Bogen. 2 Rthl. 8 Gr. oder 10 Sgr.

„Bequemgefeilt,“ im Goethe'schen Sinn, ist das Bezeichnende dieser anmuthigen Lieder und Gedichte eines Dichters, welcher bereits seit vielen Jahren im schlesischen Vaterlande geliebt, geachtet und geehrt wird.

In Lieb' und Leid, in Scherz und Ernst und in allen Weisen, die hier angestimmt werden, ist eine frische und gesunde Lebensansicht, der reine, Geist und Herz erfreuende Grundton. Die Welt mit der Welt zu versöhnen und auch ersten Zuständen eine beruhigende, heitere Seite abzugewinnen, hat der Dichter hier sichtlich erstreben wollen und erreicht.

Und so bildet diese Sammlung den wüthigen Gegensatz zu den meisten neuern Dichtern, die viel über das Leben und die Zeit jammern, und voll von Weltkummer, den rechten Haltspunkt in der Welt selbst nimmer zu finden wissen.

Den Guten, Heiteren, den „Bequemgefeilten“ im Vaterlande, und deren giebt es Viele, sei

diese Sammlung mit der Ueberzeugung empfohlen, daß Alle den Dichter lieb gewinnen und mit ihm in seinen heiteren Regionen sich gern ergehen werden.

Vieles wird hier dargeboten. Neben das Liebes- und Trinklied, noch das Kirchen- und Grablied, noch die Fabel, die Parabel, das Idyll, noch die Burleske, noch die Romanze fehlen in dieser Sammlung, welche jeder Zeit, auch als erfreuendes Festgeschenk willkommenen Aufnahme finden wird.

10) Handel, Chr. Fr. (Superintendent und Stadtpfarrer in Reiffe), Evangelische Christenlehre, mit und nach den Hauptstücken des Katechismus für den Schul- und Konfirmanden-Unterricht. 6te, aufs neue durchgesehene und vervollständigte Auflage. 8. 1839. 6 Bogen. 3 Gr. oder 3½ Sgr.

Die „evangelische Christenlehre“ des Herrn Superintendenten Handel ist in allen den Schulen, welche sie beim Religions-Unterrichte zum Grunde gelegt haben, so bewährt befunden worden, daß die Verbreitung derselben von Jahr zu Jahr immer mehr zugenommen hat. Außer Schlefien wird dieses Schulbuch in vielen Gegenden Deutschlands und in der Schweiz vielfach gebraucht. Unleugbar ist dieser Bedarf eine vollgültige Empfehlung für dieses Buch, welches allein durch seinen innern Gehalt, und durch seine praktische Brauchbarkeit, unter so vielen andern trefflichen Katechismen, sich bemerkbar gemacht, und einen so ausgedehnten Wirkungskreis gewonnen hat, daß nun auch eine 6te Auflage nöthig geworden ist. Die Herren Superintendenten, so wie die evangelischen Herren Pfarrer, welchen obige Religionslehre noch unbekannt sein sollte, erlauben wir uns von neuem darauf aufmerksam zu machen, indem wir annehmen dürfen, daß noch viele unter ihnen sie zweckmäßig und für den praktischen Religions-Unterricht höchst brauchbar abgefaßt finden werden.

11) Jahresbericht der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften über die Fortschritte der Botanik in den letzten Jahren vor und bis 1820, und in den Jahren 1821, 1822 und 1824. Von Joh. Em. Wikström. Uebersetzt und mit Hinweisen auf neuere Arbeiten und mit Register versehen von C. L. Weilschmid. 8. 1839. 14½ Bogen. 1 Rthl.

12) — — Jahresbericht über 1826—27. gr. 8. 1839. 18½ Bogen. 1 Rthl. 4 Gr. oder 5 Sgr.

12) — — Jahresbericht über 1835. Zweite Abtheilung. gr. 8. 1839. 15½ Bogen. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Früher sind erschienen:

Jahrgang 1828.	8. 1835. 8½ Bogen.	14 Gr. oder 17½ Sgr.
" 1829.	8. 1834. 7 Bogen.	10 Gr. oder 12½ Sgr.
" 1830.	8. 1834. 11 Bogen.	16 Gr. oder 20 Sgr.
" 1831.	8. 1834. 13½ Bogen.	22 Gr. oder 27½ Sgr.
" 1832.	Mit 2 lithogr. Zeichnungen u. 2 Kärtchen. 8. 1835. 12 Bogen.	18 Gr. oder 22½ Sgr.
" 1833.	8. 1835. 14½ Bogen.	1 Rthl.
" 1834.	8. 1836. 15½ Bogen.	1 Rthl.
" 1835.	Erste Abtheilung. 8. 1838. 15½ Bogen.	20 Gr. oder 25 Sgr.

14) Der katholische Jugendbildner. Eine pädagogische Zeitschrift. Im Vereine mit mehreren Pädagogen herausgegeben von Pfarrer Christ. Curatus Gdrlich, Rector Hauke, Hofmeister Heyder, Kaplan Lic. Lange, Kaplan Mitschke, Curatus Dr. Sauer, Rector Schnabel, Oberlehrer Scholz, Pfarrer Thiel, Lehrer Wagner, Regens Wolff, sämmtlich in Breslau; unter Verantwortlichkeit der Verlagsbuchhandlung. Erster Jahrgang 1839. In 9 Heften. gr. 8. Geheftet. 40½ Bogen. 1 Rthl. 12 Gr. oder 15 Sgr.

15) Der katholische Jugendbildner. Zweiter Jahrgang, 1840. In 12 Heften. gr. 8. Geheftet. 2 Rthl.

1) Am ersten Tage eines jeden Monats erscheint ein Heft von 4 bis 6 Bogen zu dem sehr wohlfeilen Preise von 4 Gr. oder 5 Sgr.
2) Das Abonnement findet immer auf einen Jahrgang statt, und wird für 3 Monatshefte mit 12 Gr. oder 15 Sgr. bei Empfang des ersten Vierteljahrs-Hefts praenumerando entrichtet.
3) Das Königl. Preuss. Ober-Post- u. Amt in Breslau hat den Debit dieser Zeitschrift innerhalb des ganzen Preuss. Staates für den bemerkten Preis ohne Erhöhung übernommen. Es nehmen daher sämmtliche Königl. Preuss. Post-Ämter Bestellung an. Außer dem kann man auch diese Zeitschrift durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz für denselben Preis beziehen.

Die Verlagsbuchhandlung glaubt mit der Herausgabe dieser Zeitschrift einem allgemeinen Wunsche entgegen zu kommen und hofft auf recht zahlreiche Theilnehmer. Die Herren Schul-Inspektoren werden gehorfsamst ersucht, diesem Unternehmen, welches aller Empfehlung sich werth zeigen wird, ihr Interesse zuzuwenden und dasselbe in ihren Kreisen angelegentlich zu empfehlen.

16) Morgenbesser, M., Erstes Lesebuch für Stadt- und Landschulen. 7te Auflage. 8. 1839. 7½ Bogen. 2 Sgr. netto.

Hierzu erschien früher:
Morgenbesser, M., Wandfibel in 13 Tafeln, entworfen nach dessen erstem Lesebuche, aber auch zu jedem andern Lesebuche brauchbar. Folio. 1834. 13 Bogen. 8 Gr. oder 10 Sgr.

17) Morgenbesser, M., Schlesischer Kinderfreund. Ein Lese- und Lehrbuch für Stadt- und Landschulen. 1r Theil. 7te Auflage. 8. 1839. 16 Bogen. 4 Gr. oder 5 Sgr. netto.

18) — — Derselbe 2r Theil. 6te Auflage. 8. 1839. 16½ Bogen. 4 Gr. oder 5 Sgr. netto.

Die wiederholten neuen Auflagen der Lehrbücher des Herrn Rector Morgenbesser sprechen für die Brauchbarkeit derselben und gereichen ihnen zur besten Empfehlung. Die Preise sind so ungemein wohlfeil gestellt, daß die Einführung in allen Schulen möglich wird.

19) Morgenbesser, M., Geschichte Schlesiens. Ein Leit-faden für Schüler. 3te Auflage. gr. 8. 1839. 5½ Bogen. 3 Sgr.

Dieser Leit-faden ist überall so brauchbar befunden worden, daß derselbe fortwährend in vielen Schulen bei dem vaterländischen Geschichts-Unterricht mit großem Nutzen gebraucht wird. Von dem größern Wert desselben Verfassers:

Geschichte Schlesiens. Ein Handbuch. Mit einem Vorwort von K. A. Menzel, Konsistorial- und Schul-Rath. gr. 8. 38 Bogen. Ladenpreis 1 Rthl. 18 Gr. erschien im Jahr 1833 die zweite verbesserte Auflage, und diese ist innerhalb Schlefien noch für den wohlfeilen Pränumerationspreis von 1 Rthl. 6 Gr. oder 7½ Sgr. zu haben.

20) Rösselt, Fr., Kleine Weltgeschichte für Töchter Schulen und zum Privat-Unterrichte heranwachsender Mädchen. 6te vermehrte und verbess. Auflage. gr. 8. 1839. 7½ Bogen. 6 Gr. oder 7½ Sgr.

Von demselben Herrn Verfasser erschien früher:

Rösselt, Fr., Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchter Schulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. 6te verb. und verm. Auflage. Mit 6 Stahlstichen. 3 Bände. gr. 8. 1838. 81½ Bogen. 3 Rthl. 20 Gr. oder 25 Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterrichte in der Geschichte zum Bedürfnis. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß die eben erschienene 6te Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers, hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Günst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

Rösselt, Fr., Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchter Schulen. 2te verb. Auflage. 4 Bände. gr. 8. 1836. 84½ Bogen. 3 Rthl. 20 Gr. oder 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls aufeinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche

Geflecht mit dem Gange unsrer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in so fern deren Kenntniss jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Schülerschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 2te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares sich geltend gemacht hat.

21) Döhleusläger, Adam, erzählende Dichtungen und Gedichte. Vollständig in 7 Bändchen. 8. 1839. Korrekt und sehr elegant gedruckt. 100 Bogen stark. Preis nur 2 Rthl. 14 Gr.

Auch unter dem Titel: Döhleusläger's Werke. 15 bis 21 Bändchen. Außer dem überaus trefflichen und empfehlenswerthen Roman: **Die Inseln im Südmeere in 4 Theilen**, enthalten diese erzählenden Dichtungen: **König Hroar**. Eine alt-nordische Erzählung; die das Interesse des Lesers in Anspruch nehmenden Novellen: **1) Reichenmuth und Adocht**; **2) das Gemälde**; **3) die Mönchbrüder**; **4) der Eremit**; **5) die Glückritter**; **6) die Strafe nach dem Tode**; das anderntheils orientalische Märchen: **Ally und Gulhudy** und das nordische Märchen: **Waulundur**. Die Gedichte enthalten: **1) Lieder und Romanzen**; **2) der irrende Ritter, oder Don Quixote der Jüngere**. Ein Abenteuer in 4 Romanzen; **3) das Evangelium des Jahres**.

22) Döhleusläger, Adam, Selbstbiographie und dramatische Dichtungen. In 14 Bändchen. 8. 1839. Korrekt und sehr elegant gedruckt. 195 Bogen. Preis nur 6 Rthl. 4 Gr.

Auch unter dem Titel: Döhleusläger's Werke. 15 bis 148 Bändchen. Die jetzige neue Ausgabe der Döhleuslägerschen Werke erscheint nicht bloß verbessert und vermehrt mit neuen trefflichen Dichtungen, sondern auch zu sehr wohlfeilem Preise: 295 Bogen in elegantem und korrektem Druck nur 8 Rthl. 18 Gr. — Die dramatischen Dichtungen sind vermehrt durch **1) Baldu der Gute**, **2) König Helge** und **3) Oluf der Heilige**, welche den Cyklus der nordischen Dramen nun würdig eröffnen, ergänzen und vervollständigen. Ferner durch die Tragödie: **Sokrates**, und durch das Lustspiel: **Der kleine Schauspieler**. Ueber diese beiden letzten neuesten Dichtungen hat die öffentliche Kritik sich bereits mehrfach lobend ausgesprochen und eben so sehr die großen poetischen Schönheiten im **Sokrates**, als die Trefflichkeit des Lustspiels: **Der kleine Schauspieler**, anerkannt. Beide sind durchaus bühnengerecht gearbeitet; in Scene gesetzt, werden sie neuen großen Genuß gewähren und der Theilnahme aller Gebildeten sich erfreuen. — Wir glauben daher diese neue, schöne Ausgabe der gesammelten Werke eines Autors, der gleich bei seinem ersten Auftreten von Göthe aufmunternd begrüßt wurde, und seitdem durch seine späteren Dichtungen immer größere Anerkennung, auch von Seiten Tieck's in einem höchst anmuthigen Gebilde gefunden hat, der Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums von neuem und besonders empfehlen zu dürfen.

23) St. Roche. Von der Verfasserin von Godwie-Castle. 3 Theile. 8. 1839. Geheftet. 81 Bogen. 4 Rthl. 18 Gr. oder 22 1/2 Sgr.

Von derselben Frau Verfasserin erschien früher: **Godwie-Castle. Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham.** 2te verb. Auflage. 3 Bde. 8. 1838. Geheftet. 70 1/2 Bogen. 3 Rthl. 12 Gr. oder 15 Sgr.

Die Aufnahme, welche die bewundernswürthen, Welt und Leben im Großen und Ganzen darstellenden höheren Romane der Frau Verfasserin bei allen Gebildeten gefunden haben, ist eine wirklich epoche machende, und eine solche, wie sie in neuester Zeit in Deutschland nur fremdländischen Autoren zu Theil ward. — Möge mit diesen Dichtungen eine neue Aera in der deutschen Roman-Literatur beginnen, und möge die Frau Verfasserin die Meisterkraft ihres vom Geist ächter Poesie durchdrungenen Darstellungstalent in noch recht vielen Produktionen von neuem glänzend entfalten.

24) Scriptores rerum Silesiacarum oder Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber. Namens der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur herausgegeben von Dr. G. A. Stenzel, Geheimen Archiv-Rathe und Professor. Zweiter Band. 8r. 4. 1839. 66 1/4 Bogen. Ladenpreis 4 Rthl.

Es enthält dieser Band die für die Kloster-, Kirchen- und Sittengeschichte des dreizehnten Jahrhunderts so wichtigen Lebensbeschreibungen der h. Hedwig und der h. Anna, das Verzeichniß der sämtlichen Bischöfe von Breslau (die älteste Quelle zur Geschichte des Domstifts), die Chronik des St. Vincenzstifts mit schätzbaren Beilagen, die vom Abt Jobocus (1429—1447) verfaßte und von Späteren fortgesetzte Chronik des Sandstifts, Fühlers Geschichte des Matthiastifts, die Reihenfolge der Päpste und Päpsten des Kreuzstifts zu Reiffe von Fuchs, eine Sammlung historisch-wichtiger, zum Theil noch ungedruckter Briefe aus dem 13ten bis 16ten Jahrhundert, und einige schätzbare Fragmente.

Der 1te Band desselben Werkes erschien 1835, ist 71 1/4 Bogen stark und kostet ebenfalls 4 Rthl.

25) Steffens, H., Christliche Religions-Philosophie. In 2 Theilen. Erster Theil: Teleologie. Zweiter Theil: Ethik. 8r. 8. 1839. 39 Bogen. Preis 4 Rthl. 20 Gr. oder 25 Sgr.

Auf ein Werk von so großer Bedeutung, als das obige neueste des Herrn Professor Steffens ist, aufmerksam zu machen, werden die kritisch-literarischen Institute Deutschlands gewiß nicht säumen. Der reichste Stoff zum Selbstdenken und zu einer tieferen Entwicklung der religiösen Ansichten, wird hier dargeboten. Eine seltene Theilnahme für dieses tiefe und gedankenreiche Werk giebt sich bereits überall kund, denn die Bestellungen aus allen Gegenden Deutschlands mehren sich postständig.

Von demselben Verfasser erschien früher bei uns:

Steffens, H., Anthropologie. 2 Bände. gr. 8. 1822. 59 1/2 Bogen.

— **polenische Blätter zur Beförderung der spekulativen Physik.** 2te Auflage. 16 Hefte. Zur Geschichte der heutigen Physik. gr. 8. 1835. Geheftet. 11 Bogen. 16 Gr. oder 20 Sgr.

— **Desselben 2tes Heft. Zur Geologie.** gr. 8. 1825. Geh. 10 1/4 Bogen. 20 Gr. oder 25 Sgr.

— **Schriften, Alt und Neu. 2 Bände. gr. 8. 1821. 37 1/2 Bogen.** 1 Rthl. 18 Gr. oder 22 1/2 Sgr.

— **Turnziel. Sendschreiben an Herrn Professor Kappeler und die Turnfreunde.** 12. 1818. Geheftet. 9 1/2 Bogen. 16 Gr. oder 20 Sgr.

— **Ueber Deutschlands protestantische Universitäten.** gr. 8. 1820. Geheftet. 5 1/2 Bogen. 10 Gr. oder 12 1/2 Sgr.

— **Ueber Kokebues Ermordung.** 12. 1819. Geheftet. 2 1/4 Bogen. 4 Gr. oder 5 Sgr.

Antiquar Friedländer, Reusche Straße Nr. 38, verkauft billig: Eberhards Handbuch der Aesthetik f. gebildete Leser. 4 B. 1814. statt 4 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. Scott, Diegels Schicksale, Novelle überf. v. Halem. 3 B. 8. statt 3 Rthl. f. 25 Sgr. Laun, Wiederkehr von Leben und Kunst. 2 B. 1828. 20 Sgr. Zeitlosen von Dr. Apel. 10 Sgr. Furchau, Franz v. Sickingen, Schauspiel. 5 Sgr. Derklänge die Douglas, hist. romant. Schauspiel. 7 1/2 Sgr. Schint, Satans Bastard aus der Zeitgesch. von 1812 bis 14. 10 Sgr. Schalepeare, Macbeth von Spieler. 5 Sgr. Desselben Troilus u. Cressida von Pandin. 5 Sgr. Comradin, Trauerspiel. 5 Sgr. Nachrichten aus der Brüdergemeinde von 1820 bis 1829. 18 B. 2 Rthl. Spielers Andachtsbuch f. gebildete Christen. 2 B. in Maroquinband mit Goldsch. 1 1/2 Rthl. Starck's tägl. Handb. in guten u. bösen Tagen, enthält Gebete u. Lieder. Leipz. 1810. m. R. 15 Sgr. Stumpf, Handbuch f. Geistliche u. Schullehrer zur Kenntniss der Geseßgebung in Kirchen- u. andern Angelegenheiten. 15 Sgr. Anie und Reichers Dörferverz. ganz neu. 1 1/4 Rthl.

Reise Ananas

sind zu haben Schneidniger Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4 bei C. Chr. Monhaupt.

Dienst-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen vieljähriger treuer Dienstzeit auf bedeutenden Herrschaften Schlesiens versehener Wirtschafts-Beamter, welcher allen Anforderungen der gegenwärtigen praktischen Fachkenntnis, und dazu gehörendem Rechnungswesen entspricht, auch militärfrei und noch in kräftigen Jahren ist, sucht pro Termin Oftern oder Johanni d. J. ein anderweitiges Engagement. Nähere Nachrichten ertheilt in Breslau der Buchhalter Müller, Herrnstraße Nr. 20.

Nachdem ich einen schönen Stamm Schafe aus den Schafheerden der Pacht Bernstadt und Korschütz hierher verpflanzt habe, so bin ich im Stande, schöne und gute Böcke, so wie 150 St. Mutterschafe, wovon ein Drittel 2jährig sind, zum Ankauf anzubieten, und die Besichtigung nach Belieben freizustellen.

Poln. Ellguth bei Oels, 20. Jan. 1840. v. Schickfus.

— **Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien** werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von C. G. Steiner, Auktions-Proklamator, Reuschestr. Nr. 24.

Steffens, H., Von der falschen Theologie und dem wahren Glauben. Eine Stimme aus der Gemeinde. 2te Auflage. 8. 1837. Geheftet. 17 1/2 Bogen. 20 Gr. oder 25 Sgr.

— **Widerlegung der gegen ihn von dem Herrn Consistorialrath Schulz erhobenen öffentlichen Anklage.** 8. 1823. Geheftet. 1 Bogen. 2 Gr. oder 2 1/2 Sgr.

— **Wie ich wieder Lutheraner wurde, und was mir das Lutherthum ist.** Eine Confession. 8. 1831. Geh. 11 1/2 Bogen. 18 Gr. oder 22 1/2 Sgr.

— **Die Revolution. Eine Novelle.** 3 Bände. 8. 1837. Geheftet. 61 Bogen. 4 Rthl.

— **Novellen. Gesamt-Ausgabe.** 16 Bändchen. 8. 1837—38. Geheftet. 242 1/2 Bogen. 10 Rthl. 16 Gr. oder 20 Sgr.

Die einzelnen Werke der Gesamtausgabe unter den besondern Titeln:

Steffens, H., Gebirgs-Sagen. Als Anhang: Die Trauung, eine Sage des Nordens. 8. 1837. 19 Bogen. Geheftet 1 Rthl.

Inhalt: 1) Ueber Sagen und Märchen aus Dänemark. 2) Märchen und Sagen aus dem Riesengebirge. 3) Die schlafende Braut, eine Novelle. 4) Anhang: Die Trauung.

— **Die Familie Walfeth und Peith. Ein Cyklus von Novellen.** Dritte verbesserte Auflage. 5 Bändchen. 8. 1837. 71 1/2 Bogen. Geh. 3 Rthl.

— **Die vier Norweger. Ein Cyklus von Novellen.** 2te verbess. Auflage. 6 Bändchen. 8. 1837. 87 1/4 Bogen. Geheftet. 3 Rthl. 20 Gr. oder 25 Sgr.

— **Malkolm, eine norwegische Novelle.** 2te verbesserte Auflage. 4 Bändchen. 8. 1838. 64 1/4 Bogen. Geh. 2 Rthl. 20 Gr. oder 25 Sgr.

Die wiederholt nöthig gewordenen neuen Auflagen obiger Werke beweisen, welche große Theilnahme und Anerkennung dieselben bei den Gebildeten in Deutschland gefunden haben.

26) Tieck, Ludwig, Gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 2te Auflage. 18—48 Bändchen. 8. 1839. Geheftet 70 Bogen. 3 Rthl.

27) — Gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 58—86 Bändchen. 8. 1839. Geheftet. 89 Bogen. 3 Rthl. 18 Gr. oder 22 1/2 Sgr.

28) — Gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 98—108 Bändchen. 8. 1839. Geheftet. 39 Bogen. 2 Rthl. 12 Gr. oder 15 Sgr.

Die neuesten Novellen des jetzt lebenden ersten deutschen Dichters erscheinen vollständig gesammelt, mit neuen noch nicht gedruckten Dichtungen vermehrt, in fortlaufender Folge. Die Ausstattung in Druck und Papier ist durchaus correct, sauber und elegant, und der Preis aufs Billigste gestellt. — Das gebildete Publikum hat dieser Novellen-Ausgabe bereits seine volle Theilnahme zugewendet; schon wurde eine zweite Auflage der ersten Lieferung nöthig. Diese Theilnahme, es ist nicht zu zweifeln, wird sich noch steigern, denn, wie der Dichter in der Vorrede so schön sagt: „Apollo in lichten Regionen bleibt doch stets der heitere Gott, ob auch immer Earden und gepensliche Gestalten tief unten im Nebel des Rufensberges schwärmen und tanzen.“

Früher erschien von demselben Verfasser:

Tieck, Ludw., dramaturgische Blätter. Nebst einem Anhang noch ungedruckter Aufsätze über das deutsche Theater und Berichten über die englische Bühne, geschrieben auf einer Reise im Jahre 1817. 2 Bände. 8. 1826. Geheftet. 40 1/4 Bogen. 1 Rthl.

Exremont. Ein Roman aus den Jahren 1806—15. Herausgegeben von Ludw. Tieck. 3 Bände. 8. 1836. Geheftet 68 3/4 Bogen. 3 Rthl. 12 Gr. oder 15 Sgr.

Markos Obregon, oder Auto-Biographie des Spanischen Dichters Vicente Espinel. Aus dem Spanischen überf. und mit Anmerkungen und einer Vorrede von Ludwig Tieck. 2 Bände. 8. 1827. 32 1/2 Bogen. 1 Rthl.

29) Wenzel, A. (Oberlandesgerichts-Rath und Director des Königl. Fürstenthums-Gerichts zu Reiffe.) Das jetzt bestehende Provinzial-Recht des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz. Im Auftrage des wirklichen Geheimen Staats- und Justiz-Ministers von Ramph ausgearbeitet. 8r. 8. 1839. 43 1/4 Bogen. 3 Rthl.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Wenzel, A. (Oberlandesgerichts-Rath und Director), Der Preussische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß, nach der Verordnung vom 1. Juni 1833. Praktisch erläutert und in Beispielen dargestellt. gr. 8. 1833. 32 Bogen. 2 Rthl.

— **Die Ministerial-Erläuterungen vom 1. Juni 1833, über den Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß.** Mit Genehmigung des Hrn. Justiz-Ministers Mühlner Excellenz, aktenmäßig dargestellt. 8. 1834. 6 Bogen. 10 Gr. oder 12 1/2 Sgr.

— **Das Preussische Straf-Recht aus den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen in fortlaufendem Texte zusammengestellt.** gr. 8. 1837. 31 1/2 Bogen. 2 Rthl.

Freunde gediegener und unterhaltender Lectüre erlauben wir uns aufmerksam zu machen auf eine

Sammlung werthvoller Romane, Novellen und anderer Schriften,

von G. Brebow, Fr. v. Campan, Contessa, Aug. Hagen, Fr. H. von der Hagen, Wilhelm Martell, Thomas Moore, v. Salvandy, v. Schöber, K. E. Schubarth, Spazier, Tieck, G. F. Waagen, Wenzel u. a. m.

welcher sich zur Errichtung und Ergänzung von Privat- und Leih-Bibliotheken eignen und zu äußerst ermäßigten Preisen abgelassen werden.

Das Verzeichniß darüber wird gratis ausgegeben.

Auch empfehlen wir unsern

Verlagstatalog, welche die in unserm Verlage erschienenen Werke bis 15. Juni 1837 enthält und ebenfalls gratis ausgegeben wird, einer gefälligen Beachtung.

Buchhandlung Josef May und Comp. in Breslau.

Die Streit'sche Bibliothek

(Albrechtsstraße Nr. 3)

bietet durch ihre großartigen Vorräthe die reichste Auswahl dar. Wöchentlich wird dieselbe mit allen literarischen Neuigkeiten, die nur irgend von Belang sind, vermehrt. Die Bedingungen der verschiedenen Lese-Institute derselben werden Jedem gratis verabreicht.

A. Gosehorstky,

Buchhändler und Besitzer der Streit'schen Bibliothek.

Die neuesten Pariser

Ball-Blumen

in Gold und Silber, wie auch die erwarteten Epheukränze mit Perlen erhielt so eben und verkauft billigst:

Dr. Schlesinger,

Rossmarkt Nr. 7, Mühlhof,

1 Treppe hoch.

Ein schlagender Sprosser ist zu verkaufen, Antonienstr. Nr. 16, 3 Stiegen vorn heraus.

Gestittete Mädchen, welche Unterricht wünschen im Wäschegewand u. in der feinen Weißnäherei, können wieder Platz finden bei Caroline Faber, Ritterplatz Nr. 7.

Zum Gorkauer Lager-Bier-Keller im Hofschaufden Hause, am Ringe Nr. 10, führt vom Sonntage, als dem 26. Januar ab, der Eingang durch die Hausthüre.

Beste geräucherte Heringe, das Stück 9 Pf., a Schock 40 Sgr., empfiehlt:

Friedr. Aug. Gräbner, am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Eine Auswahl schön blühender und neuer Gehölze zu Garten-Anlagen,

als: *Amorpha fruticosa* a Stück 2 1/2 Sgr., *Schod* 3 Kthl. *Amygdalus pumila* 5 Sgr. *Apocynum venetum* 1 Sgr., *Schod* 1 Kthl. *Calycanthus floridus* 7 1/2 — 10 Sgr. *Cephalanthus occidentalis* 4 Sgr., *Schod* 7 Kthl. *Clethra alnifolia* 4 Sgr. *Coronilla emerus* 3 Sgr., *Schod* 4 Kthl. *Diervilla canadensis* 1 Sgr., *Schod* 1 Kthl. *Eleagnus macrophylla* 3 Sgr. *Evonimus latifolius* (Jap.) 6 Sgr. *Hydrangea arborescens* 2 Sgr., *Schod* 3 Kthl. *Hypericum calycin* 2 Sgr., *Schod* 3 Kthl. *Juglans nigra* 4 Sgr. *Magnolia acuminata* 1 Kthl. *Pinus canadensis* 5 — 10 Sgr. *P. strobus* 2 — 5 Sgr. *Juniperus virginiana* 10 Sgr. *Juniperus sabina* 6 Sgr. *Prunus virginiana* 2 — 5 Sgr., hochstämmig 8 Sgr. *Prunus pumila* 6 Sgr. *Prunus avium* flor. pl. 5 Sgr. *Pr. semper flor.* 6 Sgr. *Quercus coccinea* 5 — 10 Sgr. *Rhus copalin.* 5 — 10 Sgr. *Rh. cotinus* 5 — 10 Sgr. *Rubus odorat.* 2 Sgr., *Schod* 2 Kthl. *Strawberries* 3 Sgr. *Spiraea hypericifol.* 2 1/2 Sgr. *Spiraea tomentosa* 2 Sgr., *Schod* 3 Kthl. *Staphillea trifol.* 2 Sgr. *Taxus baccata* 5 Sgr. *Thuja occidentalis* 4 — 7 Sgr. *Xanthoxylon fraxin.* 6 Sgr.

Acer negundo crispata a Stück 6 Sgr. *Cytisus Saburn.* purpurascens 15 Sgr. *Cytisus Weldenii* (selten und schön) 1 Kthl. *Aristolochia Siphon* 10 Sgr. *Fagus ferruginea* (Blutbuche) 20 Sgr. *Tulpenbäume*, stark, 8 — 10 Fuß hoch, 1 1/2 — 2 Kthl. *Magnolia glauca* 15 Sgr. *Ribes sanguinea*, sehr schön, stark, 20 Sgr. *Kalmia glauca* 15 Sgr. *Kalmia latifolia* 15 Sgr. *Crataegus splendens* (schön, purpurroth) 10 Sgr. *Crataeg. ox. flor. rubr.* 5 Sgr. *Ceanothus americana* 3 Sgr. *Sophora japonica* 10 Sgr. *Cereis siliquastrum* 6 Sgr. *Kerria japonica* 5 Sgr., und andere schön blühende Gehölze zu billigen Preisen. — Pfirsichbäumchen, in schönen Sorten und starken Exemplaren, a Stück 12 Sgr.

Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Falkenberg D/S.

Eduard Monhaupt, Obergärtner.

Gemüse- und Blumenamen,

als: *Blumenkohl*, früh eyperscher, a Kopf 8 Sgr., früh engl. 8, asiatischer groß entr. 9, engl. später 9, holländ. früher 5, holländ. später 5; *Broccoli*, ital. blauer 2 1/2, desgl. weiß 2 1/2; *Kohlrabi*, edle weiße Wiener, 3, desgl. blaue entr. 3 1/2, früh engl. weiße 2 1/2, blaue 2 1/2, große späte weiße 2; *Weißkohl*, Vortier entr. früh 2 1/2, Erfurter groß früh 2, Zuckerhut 2 1/2, Salzburger früh 2 1/2, holländisches groß 1 1/2, schwarzes thes kleines 3, blutroth groß 2 1/2; *Welschkohl*, ganz früh 2 1/2, früh gelber Ulmer 2 1/2, groß. Winter 2, Rosen- od. Sprosskohl 2 1/2; *Erbsen* große gelbe 1, große weiße 1; *Blätterkohl*, niedr. fr. grüner 1, brauner 1, höher fr. brauner 1 1/2, bunter Plümagenkohl 1 1/2; *Salat*, gelb. Streifen 1 1/2, früh französischer 1 1/2, englisch. Treibsalat entr. 2 1/2, Berliner gelb. 1 1/2, Prinzentopf gelb. 1 1/2, melange 1; *Endivien*, gelbe Winter 1 1/2; *Mohrrüben*, Carotten 2, Treiben 1, Altringham 1 1/2, lange rothe 1, feine weiße Wurzel 1 1/2; *Petersilien*, groß lange 1, frühe dicke Zucker- 1, krause Schnitt- 1, *Marjorika* 1; *Radies*, weiße Perl- 1, rosenrothe 1, dunkelrothe 1 1/2, feine Forellen 1 1/2, gelbe Wiener entr. 1 1/2, lange engl. rosenrothe 1 1/2, melange 1 1/2; *Zwiebelsaamen*, gelbe holländ. 2 1/2, groß. dunkelrothe 2 1/2, silberweiße 2 1/2, spanische gelbe 2 1/2, *Bourée*, groß dick voll. 2 1/2; *Gurken*, frühe kleine Trauben- 2 1/2, neue engl. zum Treiben entr. 10, neue brasilianische Port. 2, Westindische lange 3, Schlangen-, grüne 3, Landgurken 2; *Artischocken*, gr. engl. 4, Carby 2; *Sellerie*, gr. Knoll. entr. 1 1/2, *Wetzwer* Rüben 1, *Körberrübe* 2, *Majoran* 2, *Basilikum* groß 2 1/2, *Zitronmelisse* 1 1/2, *Chenopod.* Quinoa 1; *Madia sativa*, Pfd. 10 Sgr.; *Blumenamen*, Sommerleucoi entr. gefüllt d. Port. 1 1/2 Sgr., Winterleucoi 2, *Balsamin* entr. gefüllt 1 1/2, *camell.* Balsam. 2, *Zwerghals.* 2; *Aster*, gefüllt entr. 1, *Kugelafter* 1 1/2, neue *Bouquetaster* 1, *Zwergaster* entr. gef. 1 1/2; *Sommerblumen*, neu und schön blühend, 25 Sorten 20 Sgr., 50 Sorten 1 Kthl. 10 Sgr., 100 Sorten 2 Kthl. 20 Sgr. *Perennirende* wie bei Sommerblumen empfiehlt in erprobter Güte: In diesen Sortimenten sind die neuesten Blumenamen mit inbegriffen.

Falkenberg D/S.

Eduard Monhaupt, Obergärtner.

Forst- und Gehölzamen von geprüfter Güte,

als: *Kiefern* a Pfd. 15 Sgr., *Eichen* 45 Kthl.; *Schwarzkiefer* (die vorzüglichste bekannte Kieferart) a Pfd. 1 Kthl. 10 Sgr.; *Weimouthskiefer* a Pfd. 1 Kthl.; *Fichten* a Pfd. 7 1/2 Sgr., *Eichen* 25 Kthl.; *Lehrbaum* a Pfd. 8 Sgr., *Eichen* 26 Kthl.; *Erlen* a Pfd. 7 Sgr.; *Birken*, der Bresl. Scheffel 2 1/2 Kthl.; *Alazien* a Pfd. 10 Sgr.; *Bohnenbaum* a Pfd. 15 Sgr.; *Thuja* a Pfd. 25 Sgr.; *Rhododendron* in vielen Sorten, d. Port. 2 Sgr. u. u. Bestellungen können nur bis Ende Februar c. ausgeführt werden. Proben werden auf Verlangen sofort eingesandt; auch liegen solche in der Handelsgärtnerei des Hrn. E. Chr. Monhaupt, Gartensstr. Nr. 4 in Breslau, zur Ansicht, und werden auch von dieser Handlung Aufträge sofort realisiert.

Falkenberg in Oberschlesien.

Eduard Monhaupt, Obergärtner.

Die neue Meubles- und Spiegel-Handlung Joseph Bruck,

Albrechts-Straße Nr. 14,

empfeht sehr dauerhaft und nach neuestem Geschmack gearbeitete Meubles in allen Holzarten und großer Auswahl zu soliden Preisen.

Spiegel-Gläser

werden zu Fabrikpreisen verkauft.

Citronen,

2ter Schnitt, große saftreiche,

Apfelsinen,

süße, feinschalige, das Stück 2, 2 1/2, 3 Sgr.,

Datteln,

Alexandrinische neue,

Mandeln,

Puglieser große süße,

Feigen,

neue in Kränzen und Dalmatiner in Kästchen,

Rosinen,

neue Sultan- ohne Kern, in Schachteln,

Früchte,

candirte Äpfel, Birnen und Pflaumen,

Candirte

frische Arancini, Gebärd und Calmus, Maraschino, türkische Nüsse, lange und runde, erhaltet und offerirt billigst:

die Süßfrucht-Handlung des

Joh. Schleimer,

am Neumarkt im Dammhirsch.

Verloren wurde am 18. Januar von der Fische- bis in die Gängegasse ein Dukaten mit einem Dehr, worauf die 3 Könige geprägt, dann eine goldne Buchnadel mit blauen und weißen Steinen als Kranz. Der ehrliche Finder erhält 2 Kthl. Belohnung bei

E. F. Klemm,

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 12.

Cigarren,

1000 Stück von 3 1/2 bis 40 Kthl., offerirt:

R. S. Welsch,

Neusche Straße Nr. 64.

Mauerziegeln

in Partien werden gekauft: Gartenstr. Nr. 21, im 2ten Stock.

So eben erhielt ich die guten Zimmernann-Bleistifte, als auch zu sehr soliden Preisen gelbe und weiße Schnur- und Löcher-Desen mit und ohne Maschine.

H. C. Neugebauer,

Albrechts-Straße Nr. 29,

der Königl. Post vis-à-vis.

Preßbeuteluch

für Del-Fabrikanten empfiehlt, sehr dauerhaft gearbeitet, die lange Elle zu dem billigen Preise von 10 Sgr.:

E. C. Gemeinhardt,

Leppich-Fabrikant, Albfürststraße Nr. 53.

Echt amerikanischen Kautschuk

oder Gummi-Elastikum-Ausführung, um Leder weich und wasserbicht zu machen. Einzig in dieser Qualität zu haben bei

Gustav Hillert in Breslau,

Neumarkt Nr. 42.

Bequeme Retourreise-Gelegenheit nach Breslau; das Nähere 3 Linden, Neusche Straße.

Flügel-Unterricht

wünscht ein verheiratheter Musiklehrer noch in einigen gebildeten Familien zu ertheilen. Näheres Nicolaistr. Nr. 13 in der Handlung.

Ein Handlungs-Commis

von auswärt, welcher bereits in mehreren Branchen gearbeitet hat, der Buchführung und Correspondence vollkommen vorstehen kann, militärfrei ist, und die vortheilhaftesten Zeugnisse besitzt, sucht zu Ostern c. ein anderweitiges Engagement, als Buchhalter, Rechnungsführer oder Commis. Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir des Hrn. Militsch, Ohlauer-Straße Nr. 78.

Ein junger Franzose, der den ersten wissenschaftlichen Unterricht bei Kindern zu leisten, und seine Mutterprache auch grammatisch gründlich zu lehren vermag, wünscht, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, eine anderweitige Stellung als Hauslehrer. Näheres vor dem Schweidnitzer Thor, Neue Taschenstr. Nr. 1, täglich von 11 bis 12 Uhr.

Wir kaufen goldene und silberne Dentmünzen, Bruchseisen, Zinn, Blei, Messing, Kupfer, Rosshaare, gebrauchte Wein-, Bier- und Rumflaschen.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Weißer und rother sächsischer Landwein.

Der Keller Taschenstraße Nr. 4 liefert weiße Weine a 8, 10 und 12 Sgr., und rothe a 8, 10, 12 und 15 Sgr. die Flasche, welches gute Tischweine sind.

Enthülste Früchte.

Enthülste Erbsen, graue Preuß. Erbsen, Bohnen, Erbsen, empfiehlt als etwas sehr Feinschmeckendes:

F. W. Neumann,

in 3 Wohnen am Blücherplatz.

Unsere diesjährigen so eben erschienenen Verzeichnisse von Bäumen, Sträuchern, Stauden, Topfpflanzen etc. etc., imgleichen von gefüllten Georginen sind gratis zu haben in Breslau in der Weinhandlung der Herren Gebrüder Selbstherr, Junkernstraße Nr. 19.

Hamburg im Januar 1840.

James Booth u. Söhne,

Eigenthümer der Flottbecker

Baumschulen.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Kaulwitz bei Namslau stellt am 10ten Januar d. J. ab eine Partie sehr reichhaltige, mittelst der Grabschäger Heerde gezüchteten, zweijährigen Stähre, das Stück mit 4 Friedrichsd'or zum Verkauf.

Das Reichsgräf. Hensel von Donnermarsche Wirthschafts-Amt zu Kaulwitz.

Zu vermieten ist eine kleine Wohnung nebst Garten, Ohlauerstraße. Näheres Karlsstraße Nr. 2, zwei Stiegen hoch.

Carven

in größter Auswahl offerirt zum Wiederverkauf als auch einzeln billig die Handlung S. G. Schwarz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Für einen oder zwei Herren ist Karlsstraße Nr. 35, 2 Treppen hoch, neben dem Königl. Palais, eine Stube nebst Alkove zu vermieten und Ostern d. J. zu beziehen.

Ein großer eiserner Mörtel wird zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man Ohlauerstraße Nr. 82 drei Stiegen.

Mästen

für Damen sind billig zu vertheilen in der Damenpuhhandlung von E. Stiller, Kie-merzeile Nr. 20, eine Stiege.

Eine sehr freundlich gelegene und vollständige meublirte Stube ist sofort sehr billig zu überlassen. Das Nähere beim Konditor B a r t h.

Universitäts-Sternwarte.

24. Januar 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	6,57	+ 3,5	+ 3,3	0,8	SED. 44° überzogen
9 Uhr.	27"	6,74	+ 3,9	+ 5,1	1,0	SED. 28° dickes Gewöl
Mittags 12 Uhr.	27"	6,89	+ 4,9	+ 7,1	1,0	SED. 27° große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,06	+ 5,4	+ 7,9	1,4	SED. 22° überwölkt
Abends 9 Uhr.	27"	6,29	+ 5,1	+ 6,6	1,2	SED. 30°
Minimum	+ 8,8	Maximum + 7,9			(Temperatur) Ober + 0,0	

Getreide-Preise. Breslau, den 24. Januar 1840.

	Höchst.			Mittlerer.			Niedrigst.		
Weizen:	2 Kl.	7 Sgr.	6 Pf.	1 Kl.	27 Sgr.	6 Pf.	1 Kl.	17 Sgr.	6 Pf.
Roggen:	1 Kl.	10 Sgr.	6 Pf.	1 Kl.	6 Sgr.	9 Pf.	1 Kl.	4 Sgr.	— Pf.
Gerste:	1 Kl.	6 Sgr.	6 Pf.	1 Kl.	6 Sgr.	6 Pf.	1 Kl.	6 Sgr.	6 Pf.
Hafer:	— Kl.	23 Sgr.	— Pf.	— Kl.	22 Sgr.	6 Pf.	— Kl.	22 Sgr.	— Pf.

Ein geschickter Gärtner,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder Ostern einen Posten. Zu erfragen im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. Nr. 78.

Circa 12 Morgen

gutes Ackerland und Gräferei sind nahe der Vorstadt, dicht an der Hundsfelder Chaussee gelegen, sogleich auf mehrjährige Zeit zu verpachten und die Bedingungen Schweidnitzerstr. Nr. 50 (weißer Hirsch) zu erfahren.

Flügel-Verkauf.

Ein Taktaviger Flügel von Mahagoni und gutem Ton steht zum Verkauf goldene Kasse Nr. 6.

Ein gut meublirtes Quartier von mehreren Stuben ist zu vermieten auch bald zu beziehen Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Mantelgasse Nr. 11 ist die Wohnstube Gelegenheit mit Wohnung, auch zu einem andern Gewerbe passend, zu vermieten. Näheres Albrechtsstraße Nr. 21.

An der Promenade am Ohlauer Thor, Neue Gasse Nr. 19, sind 2 Wohnungen mit vorzüglichster Aussicht, die eine bestehend aus 3 bis 4 Stuben, die andere aus 3 Stuben, 1 Alkove und großer Küche, Keller und Wobengelaß, zu vermieten und Termin Ostern d. J. zu beziehen. Näheres par terra recte bei der Wirthin.

Mehrere Gasthöfe

sind billig zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Straße Nr. 78.

Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 27 ist im ersten Stock, Sonnenseite, eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinett, Küche, Entree u. zu vermieten und Ostern zu beziehen.

Domino's, für Herren und Damen, sind von 10 Sgr. in hinaufsteigenden Preisen in großer Auswahl zu haben. Auch verkehle ich nicht, hiermit anzuzeigen, das an den Redouten-Abenden meine Garderobe hell beleuchtet und ich zu jeder beliebigen Stunde sehr gerne zu Diensten stehe.

J. Walter,

Bischofsstr. Nr. 7 goldene Sonne.

Wohnungen

verschiedener Größe, bald, Ostern oder Johanni c. zu beziehen, so wie meublirte Zimmer sind nachzuweisen und wird hierbei wiederholtlich bemerkt, daß, ohne Vor- ausbezahlung der Gebühren, Lokale jeder Art zur Vermietung übernommen und nachgewiesen werden durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch,

zu Breslau (Ohlauerstr. Nr. 78).

Masken-Anzeige.

Mit einer Auswahl angefertigter Herren- und Damen-Domino's, so wie auch geschmackvollen Charakter-Anzügen, empfiehlt sich

J. M. Henkel,

Schmiedebrücke Nr. 49, im Rothflegel.

Zwei fehlerfreie, starke Arbeitsperde werden zu kaufen gesucht von Blühdorn, Klosterstraße Nr. 26.

Wein-Gefäße,

30 Eimer, sind billig zu verkaufen, Taschenstraße Nr. 4 im Keller.

Angelkommene Fremde.

Den 23. Jan. Gold. Gans: Hr. Landrath Baron v. Zedlig a. Blah. Hr. Gutsbesitzer Bachmann aus Ditz. — Goldenes Schwert: Hr. Oberamtm. Seibt aus Ditz. — Hr. Kfm. Kornfeld u. Hr. Bankier Trons a. Berlin. Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Diercke aus Jirkow u. von Walther a. Malchau. Hr. Wirthschafts-Inspektor Conrad aus Eitschen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rentier Taylor a. London. Hr. Gutsb. Frommhold a. Weissenrode. Hr. Kfm. Berger a. Bries. — Deutsche Haus: Hr. Bürgermeister Ludwig a. Bries. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Kornfeld a. Brody. — Rautenkranz: Hr. Dr. med. Köller aus Posen u. Schiffer aus Del. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Graumann aus Bries. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Kunig a. Schepplin. Hr. Dekonom Geisler a. Rankau.